

vlb-akzente

Berufliche Bildung in Bayern



Gemeinsam mehr erreichen.



Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V.

UNSERE THEMEN

- > „Der Worte sind genug gewechselt, lasst uns endlich Taten sehen“ – Wolfgang Lambl fordert von den politisch Verantwortlichen das Einlösen von Versprechen zur Personalversorgung
- > „And the winner is – Don-Bosco-Berufsschule Würzburg“ – Martin Ruf fasst das Gewinnerkonzept des Deutschen Schulpreissiegers zusammen
- > „Der VLB im Gespräch mit ...“ – Christian Wagner hat mit Wolfgang Lambl den neuen Handwerkskammerpräsidenten von München und Oberbayern getroffen. Von einem ersten Gedankenaustausch mit dem neuen Vorsitzenden des CSU-Arbeitskreises „Bildung und Kultus“ MdL Otto Lederer berichtet Wolfgang Lambl
- > „Die Rahmenbedingungen für Betriebspraktika haben sich geändert“ – Wolfgang Lambl bringt sie auf den Punkt
- > „Beeindruckend: Kooperation zwischen Universität und Berufsschule“ – Max-Peter Neumann und Pankraz Männlein sowie Manfred Müller und Dieter Schmidt mit einem akzente-spezial befassen sich mit dem Universitätsschulkonzept an der Uni Bayreuth
- > „Eltern und Schulleiter arbeiten Hand in Hand“ – Hans Dietrich und Hans Schweiger berichten über die Ergebnisse des FOS-LEV-Delegiertentages
- > „VLB künftig Mitglied im Bayerischen Aktionsbündnis für den Schulsport“ – Dr. Thomas Oschmann klärt darüber auf

THEMA DES TAGES

- 03 Wolfgang Lambl: Personalversorgung – lasst uns endlich Taten sehen

BILDGSPOLITIK

- 04 Martin Ruf: Deutscher Schulpreis 2015 geht nach Würzburg
07 Christian Wagner: Der VLB im Gespräch mit Handwerkskammerpräsident Georg Schlagbauer
08 Wolfgang Lambl: Der VLB im Gespräch mit MdL Otto Lederer

DIENSTRECHT

- 08 Wolfgang Lambl: KM und HPR – Vereinbarung neuer Regelungen zu Betriebspraktika

LEHRERBILDUNG

- 11 M.-P. Neumann/P. Männlein: Beeindruckend – Kooperation zwischen Universität und Schule in Bayreuth
12 Matthias Richter: MR Pommer stellt sich den Fragen der Studierenden

FOS/BOS

- 13 H. Dietrich/H. Schweiger: FOS-LEV-Delegiertentagung in Würzburg mit Minister Spaenle

PÄDAGOGIK UND UNTERRICHT

- 15 Dr. Thomas Oschmann: VLB künftig Mitglied im Bayerischen Aktionsbündnis für den Schulsport

VOR ORT IN ...

- 18 B. Kahlert/J. Münch: ... Neusäß: Endlich – die Bagger rollen

AUS DEM VERBANDSLEBEN

- 19 Landesverband
20 Bezirks- und Kreisverbände
22 Fachgruppen
23 Senioren
25 Personalien
28 Vermischtes
30 Für Sie persönlich
31 Termine
32 Vorsicht Vorurteile!

akzente spezial:

M. Müller/D. Schmidt: Das Universitätsschulkonzept für den Studiengang Berufliche Bildung an der Universität Bayreuth

Titelfoto: Fotolia



Wolfgang Lambl

lichkeit auch überzeugend dar. Ihren Argumenten wird auch von allen Entscheidungsträgern zugestimmt und beigeplichtet.

Wo ist das Problem?

Jetzt werden Sie fragen: Ja – wo ist denn nun das Problem? Ganz einfach: Es folgen keine entsprechenden „Taten“ in Form von ersten Umsetzungsschritten.

Dies müssen die Vertreter des VLB beim Thema „Personalversorgung“ leider auf verschiedenen Ebenen immer wieder feststellen. Während andere Schularten sich über eine „personelle Premiumausstattung“ und die Standortsicherung von „Zwergschulen“ zu Recht freuen, fallen wir bei der Zuweisung von Personalressourcen meist „hinten runter“.

Damit muss endlich Schluss sein! Die Lehrkräfte an beruflichen Schulen wollen endlich Taten sehen!

Es ist kein Erkenntnis- sondern ein Umsetzungs-Problem

Selbst die OECD hat es anscheinend nun kapiert: „In Deutschland hat die berufliche Bildung eine starke Tradition und hilft dabei, junge Menschen in Arbeit zu bringen und ihre Karrieren zu fördern“, stellte OECD-Generalsekretär Angel Gurría am 27.05.2015 in Berlin bei der Vorstellung des Berichts über Beschäftigungsaussichten der Generation unter 30 fest.

Die bayerischen Berufsschulen gewährleisten durch die enge Verzahnung von schulischem und betrieblichem Lernen eine breite berufliche Qualifizierung. Dies ist ein Erfolgskriterium für einen gelingenden Übergang von der Schule in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt. Die geringe Jugendarbeitslosigkeit im Vergleich zu anderen OECD-Staaten und ausgezeichnete berufliche Entwicklungsmöglichkeiten sind das Ergebnis des dualen Berufsausbildungssystems. Deshalb muss den beruflichen Schulen der Stellenwert eingeräumt werden, der ihnen zusteht. Ausbildungsbetriebe und Berufsschulen garantieren einen starken Wirtschaftsstandort Bayern und eröffnet den bayerischen Jugendlichen berufliche Entfaltungsmöglichkeiten.

Der Worte sind genug gewechselt, lasst uns endlich Taten sehen!

Sie haben das sicher auch schon aus eigener Erfahrung erlebt: Es gilt ein Problem zu lösen bzw. zumindest die Lösung der Problematik anzugehen und Sie stellen die Notwendigkeit und Dringlichkeit

Berufsschulen dürfen nicht länger ein „Nebenschauplatz“ sein

Die duale Berufsausbildung ist ein wesentliches Element des deutschen Bildungssystems und hat erheblich dazu beigetragen, dass Deutschland die Finanzkrise der vergangenen Jahre gut überstanden hat. Angesichts des sich verschärfenden Fachkräftemangels und des wachsenden Trends zur akademischen Ausbildung dürfen die Berufsschulen in der politischen Schwerpunktsetzung nicht länger ein „Nebenschauplatz“ sein, fordert die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) in ihrem Konzept „Berufsschule der Zukunft“.

„Personaljacke“ weist große Löcher auf: Berufsschulen zukunftsfit machen

Mehr denn je komme es darauf an, Berufsschulen zukunftsfit zu machen. Dazu brauchen sie die Möglichkeit, die Schüler mehr als bisher individuell zu fördern. Die Klientel der Berufsschulen wird ohne Zweifel heterogener und auch schwieriger: So steigt nicht nur der Anteil der Schulabgänger mit besonderem Förderbedarf, sondern auch der Migranten unter den Auszubildenden, da diese seltener eine akademische Laufbahn einschlagen. Ganz nebenbei geben die Berufsschulen Tausenden Asylbewerbern und Flüchtlingen eine Perspektive. Mit großem Engagement bereiten sie die rasant wachsende Zahl junger Flüchtlinge auf eine duale Ausbildung und die Integration in den Arbeitsmarkt vor. Deshalb fordert der VLB, dass die personelle Ausstattung deutlich erhöht wird und auch den zusätzlichen Aufgabenstellungen Rechnung trägt.

Die permanente Ausweitung des Aufgabenkatalogs konnten viele Schulen nur noch dadurch bewältigen, dass sie in einigen Berufsfeldern über das freiwillige Arbeitszeitkonto eine größere Zahl von „Überstunden“ aufbauen mussten. Die ungenügende Personalsituation zwingt sie dazu, den Idealismus der Berufsschullehrer auszunützen und sie über die Belastungsgrenze hinaus einzusetzen. Ein weiterer Anstieg des Ausfalls von Pflichtunterricht zum Abbau der Arbeitszeitkonten stellt nach Auffassung des VLB keine akzeptable Lösung dar. Die Schulen und Lehrkräfte erwarten über die beim Berufsbildungskongress in Erlangen angekündigte Dienstvereinbarung akzeptable „Abbaualternativen“.

Der VLB appelliert deshalb eindringlich an Herrn Staatsminister Dr. Spaenle und die politisch Verantwortlichen im bayerischen Landtag: „Handeln Sie und lassen Sie uns endlich Taten sehen“!

Ich wünsche Ihnen allen viel TATkraft. ■

Deutscher Schulpreis 2015: Jury-Auszeichnung geht nach Würzburg:

Don-Bosco-Berufsschule ausgezeichnet



BEARBEITET VON MARTIN RUF

Die integrative Würzburger Don-Bosco-Berufsschule hat bei der Verleihung des Deutschen Schulpreises 2015 in Berlin den mit 25 000 Euro dotierten „Preis der Jury“ erhalten.

„Ich gratuliere der ganzen Schulfamilie zu ihrer engagierten Leistung, die diesen Preis möglich gemacht hat“, spricht Bildungsminister Dr. Ludwig Spaenle der Schule seine Glückwünsche aus. „Die Innovationskraft der Don-Bosco-Berufsschule kann allen Schulen als Vorbild dienen. Sie hat durch ihre besonderen Lern- und Lehrkonzepte gezeigt, wie die berufliche Bildung ganz individuell auf den besonderen Förderbedarf der Schülerinnen und Schüler – vor allem auch von jungen Menschen mit Behinderungen – abgestimmt werden kann. Sie leistet damit einen sehr wertvollen Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit“, so der Minister.

Das Konzept der Don-Bosco-Berufsschule

Außer einem langen Vorstrafenregister hatte Niko* wenig, bevor er auf die Don-Bosco-Berufsschule in Würzburg wechselte. Keinen Abschluss, keine Perspektive, keine Idee, nicht mal einen Traum davon, was aus ihm werden soll. Wie auch, wenn sich sofort jede Tür schloss, sobald er seine Akte zeigen musste? Mehrere Schulen hatten ihn abgelehnt, ein Verfahren wegen Sachbeschädigung und Körperverletzung lief noch, Niko stand

mit einem Bein im Gefängnis - und das mit 16 Jahren.

Niko ist einer der Jugendlichen, die am Ende in der Statistik auftauchen als einer von mehr als 46.000 Schülern, die jedes Jahr ohne Hauptschulabschluss aus dem Bildungssystem ausgespuckt werden.

Bevor es so weit kommt, hilft in Würzburg die Don-Bosco-Schule. 1.450 Schüler betreut sie insgesamt, 600 davon besuchen dort die Berufsschule. Viele der Schüler, die meisten zwischen 17 und 25 Jahren, „befinden sich in schwierigen Lebenslagen“, sagt Schulleiter Dr. Harald Ebert. Einige bringen psychische Belastungen mit, andere sind junge alleinerziehende Mütter oder Flüchtlinge aus einem Bürgerkriegsland. Manche wurden in ihren bisherigen Schulen gemobbt, und fühlten sich auch von Lehrern rücksichtslos behandelt. „Die möchten wir erst mal wieder motivieren, ihr Selbstvertrauen mit kleinen Erfolgen stärken.“ Hinzu kommt ein heterogenes Bildungsniveau: In manchen Klassen sitzen Zuwanderer mit mangelnden Deutschkenntnissen neben Studienabbrechern und Abiturienten die Depression durchleben. Die Schülerschaft hat sich gewandelt. Noch vor 15 Jahren besuchten vor allem Schüler mit Lernschwierigkeiten, die man lange als Lernbehinderung beschrieb, aber über ein gutes handwerkliches Geschick verfüg-

ten die Don-Bosco-Schule. Heute sitzen immer mehr Jugendliche in den Klassenzimmern, die bereits psychiatrisch behandelt werden. Das ist kein Wunder, denn aktuelle Studien zeigen, dass sich jeder vierte Jugendliche in einer entsprechenden fachärztlichen Behandlung befand, jeder Zehnte dauerhaft therapeutische Unterstützung benötigt. Zudem werden in wenigen Jahren 30 bis 40 Prozent der Schüler aus Zuwandererfamilien stammen, schätzt Ebert. Damit wandelten sich auch die Bedürfnisse und Herausforderungen, und der Schulleiter begriff, dass sich auch seine Schule verändern musste: „Schule muss dem Schüler folgen, nicht der Schüler der Schule.“

In der Ausbildung scheitern inzwischen viele Schüler mit Sprachproblemen an der beruflichen Theorie. Sie können Erklärungen nicht verstehen, Begriffe nicht zuordnen. Deshalb arbeitet das Team der Schule daran, dass Unterricht an der Don-Bosco-Schule bei Bedarf in einer vereinfachten Sprache stattfinden kann. „Ich kann einem Tischler mit handwerklichem Talent doch nicht seinen Beruf verweigern, weil er mir über seine Arbeit keinen Aufsatz schreiben kann“, sagt Ebert.

Schwierigkeiten gibt es auch beim Schritt von der Schule ins Berufsleben. Denn die Vorgaben der Kammern müssen erst noch an die aktuellen Herausforderungen angepasst werden. Ebert

spricht deshalb mit Mitarbeitern der örtlichen Kammern und auch mit Politikern und entdeckt bei ihnen die Bereitschaft, die Standards zu verändern. Schließlich soll das Fachwissen und nicht zuallererst die Sprachkompetenz gemessen werden.

„Wir erzeugen im Bildungssystem oft unnötige Barrieren, die Auszubildende behindern“, sagt Ebert. „Wir müssen nicht die Auszubildenden in Frage stellen, sondern unser System. Denn am Ende kommt es darauf an: Was muss man im späteren Berufsleben wirklich beherrschen?“

„Wir verstehen uns als Ombudsstelle“, sagt Ebert. Er will Lobbyist sein für die Minderheiten, mit denen er tagtäglich arbeitet. Viele wüssten nicht, was ihre Rechte sind, welche Fördermöglichkeiten ihnen zustehen und schon gar nicht, wie sie diese in Anspruch nehmen könnten. Deshalb betreut das Don Bosco Bildungszentrum neben den Berufsschülern noch weitere 850 junge Leute, die nicht die eigene Schule besuchen. Die Pädagogen unterstützen bei Behördengängen, füllen mit ihren Schützlingen Antragsformulare aus, leisten Berufs- und Lebensberatung. Integriert ist auch ein Projekt für Schulverweigerer. Lehrer kümmern sich um Jugendliche, die während des Unterrichts am Bahnhof herumsitzen, und versuchen, die Schulschwänzer fürs Lernen zu begeistern. Studenten der Würzburger Hochschulen geben Einzelunterricht, organisieren Ausflüge, proben mit den Jugendlichen Tanz- oder Theateraufführungen und kochen gemeinsam. Durch diese individuelle Betreuung schaffen zwei Drittel den Sprung zurück ins reguläre Bildungssystem.

300.000 Euro an Fremdmitteln treibt Ebert jedes Jahr ein, um seinen Schülern neben Plan A auch Plan B zu bieten. „Wir sind eine kirchliche private Schule“, sagt Ebert. „Das bedeutet nicht, dass wir die Religion vor uns hertragen, vor allem aber, dass wir unsere Werte auch wirklich leben. Wir sind eine Solidargemeinschaft und kämpfen um jeden Einzelnen.“ In der Würzburger Justizvollzugsanstalt werden junge Häftlinge unterrichtet. Zusätzlich investierte die Kirche im vergangenen Jahren 70.000 Euro, um Flüchtlin-



Schulleiter Harald Ebert (vorne) durfte die Auszeichnung entgegennehmen. Die von der Caritas getragene Berufsschule war die einzige Schule aus Bayern, die dieses Jahr für den Deutschen Schulpreis nominiert war.

gen nicht nur in der Don-Bosco-Schule, sondern auch im nahe gelegenen Flüchtlingsheim Deutschkurse geben zu können. Sinan* lernt gerade mit Migranten aus der Ukraine, Afghanistan und Serbien, nach dem Weg zu fragen. Vor einem Jahr floh er aus Syrien vor dem Krieg. Sinan und seine Frau wollten eine Familie gründen, aber in Syrien sahen sie keine Zukunft. Jetzt sitzt seine Frau Rana* im Raum nebenan, lernt Vokabeln und sieht ab und zu in den Kinderwagen neben ihr. In manchen Klassen gibt es eine Art Gleitzeit, damit die Mütter ihre Kinder noch in die Kita bringen können. „Wir sind froh, dass wir hier lernen können“, sagt Sinan. „Wir wollen doch irgendwann arbeiten, ein Leben haben, nicht nur im Heim warten.“

Das ist ein Vorteil in der bayerischen Bildungspolitik: Hier sind alle Flüchtlinge, unabhängig von ihrem Status, bis zu einem Alter von 21 Jahren berufsschulpflichtig. Sinan ist bereits 25 Jahre alt, „aber wir versuchen, unsere Kapazitäten auszuweiten, damit noch mehr Flüchtlinge Deutsch lernen können und vielleicht irgendwann mal einen Berufs- oder Schulabschluss hier machen können“, sagt Schulleiter Ebert. Ist die Belastung bei diesem Einsatz für die Lehrer nicht zu hoch? „Ich habe den Eindruck, dass sich viele Kollegen gerne stärker engagieren, wenn sie dafür mit dem Ge-

fühl nach Hause gehen, etwas bewirkt zu haben“, entgegnet Ebert. Das bestätigt auch seine Kollegin Ulrike Sendelbach, die im berufsvorbereitenden Jahr tätig ist. „Wir gehen davon aus, dass jeder Schüler auf seine Weise leistungsfähig ist. Wir müssen nur herausfinden, in welchem Bereich.“ Deshalb stellt sie stark individualisierte Lehrpläne zusammen. Manche brauchen viele Praktika, weil sie noch nicht sicher sind, welches Berufsfeld für sie interessant sein könnte. Andere benötigen mehr Lehrstoff, weil sie ihren Hauptschulabschluss schaffen müssen. Diese Schule verbindet eine Vielfalt von Schicksalen, Kulturen, Lebenswegen. Und ein gemeinsames Ziel: den Schritt in den Arbeitsmarkt zu schaffen.

Niko hat diesen Schritt fast geschafft, in einigen Wochen macht er seinen Abschluss als Bäcker. Dafür hat er sich die vergangenen drei Jahre reingehängt, sogar das Verfahren wurde eingestellt, weil er so fleißig an seiner Zukunft abseits der Kriminalität arbeitet. „Die Lehrer haben nicht in meine Akte geschaut“, sagt er. „Ich habe hier eine neue Chance bekommen. Meine letzte, und ich habe sie wahrgenommen.“

Juryentscheid

In ihrer Bewertung zur Don Bosco Berufsschule stellt die Jury fest:

Fachpraktischer Unterricht in der schuleigenen Küche.





Don-Bosco-Schüler in beruflichen Ausbildungssituationen.

Sie ist eine berufliche Schule, die hochengagiert für und mit Schülern mit gebrochenen Biographien arbeitet. Sie wird von Schülern mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung ebenso besucht wie von unbegleiteten Flüchtlingen. Es wird nur von „Schülern in schwierigen Lebenslagen“ gesprochen. Eine Devise der Schule ist: „Es darf keinen Drop-out geben.“ Alle Schüler sollen ihren Platz finden. Die Lehrkräfte verstehen sich als Verhaltensmodell für die Schüler, die dies entsprechend annehmen. Die Eltern sind mit dieser Schule glücklich. Die Don-Bosco-Berufsschule hat die Mitglieder des Schulbesuchsteams mit ihrer Arbeit überzeugt und begeistert. Sie ist eine innovative, zielklare, intelligent planende und professionell für ihre Schüler agierende Schule. Diese Schule hat eine Vision, sie weiß, was sie will und für wen, sie nutzt für ihre Schüler alle Möglichkeiten und hat ein Menschenbild, in dem die Stärken, die Menschen entwickeln können, und die Möglichkeiten, die sie trotz schwieriger Lebenslagen haben, immer im Vordergrund stehen.

Der Sonderpreis ist mehr als verdient, da die Schule sich für „ihre Jugendlichen“ eine besondere schulische Situation mit hervorragenden Fördermöglichkeiten erarbeitet und teilweise erkämpft hat. Andere Schulen können v. a. aus folgenden Gründen viel von der Don-Bosco-Berufsschule lernen: Sie gibt wichtige Impulse für die Inklusionsdebatte. Die Haltung und Professionalität der Mitarbeiter ist bemerkenswert. Durch die personalisierte Förderung bie-

tet sie interessante Anregungen für andere Schulen. Die Schule hat eine große Flexibilität und ist zugleich nie beliebig; ihre Arbeit in Teams und Netzwerken ist vorbildlich.

Quelle: Robert-Bosch-Stiftung

* Name geändert

Der Deutsche Schulpreis

„Dem Lernen Flügel verleihen!“ Unter diesem Motto steht der Deutsche Schulpreis, den die Robert Bosch Stiftung und die Heidehof Stiftung im Jahr 2006 ins Leben gerufen haben. Begleitet wird der Deutsche Schulpreis von den Medienpartnern stern und ARD.

Vielen Schulen in Deutschland gelingt es, für Lernen zu begeistern und Schule als Ort des Staunens zu gestalten. Sie setzen Kreativität frei, lassen Lust an Leistungen entstehen, stärken Lebensfreude und Lebensmut und erziehen zu Fairness und Verantwortung. Diese hervorragenden Schulen sind pädagogisch richtungsweisend.

Damit ihre Konzepte und Ideen auch für andere Schulen wirksam werden können, brauchen sie öffentliche Aufmerksamkeit und Anerkennung.

Grundlage des Wettbewerbs ist ein umfassendes Bildungsverständnis, das in den sechs Qualitätsbereichen zum Ausdruck kommt: Leistung, Umgang mit Vielfalt, Unterrichtsqualität, Verantwortung, Schulleben und Schule als lernende Institution. Über die bloße Wissensvermittlung hinaus gilt es, die individuellen, sozialen und schöpferischen Fähigkeiten auszubilden.

Ziel ist die Förderung von Selbstständigkeit und verständnisintensivem Lernen, Verantwortung und Leistungsbereitschaft. Das verlangt die Auflösung starrer Unterrichtsformen und die Konzentration auf die individuelle Bildung und Entwicklung jedes Einzelnen. Zu einem pädagogisch herausragenden Schulprofil gehört neben gutem Unterricht auch ein gutes Schulklima, eine alltagsprägende Schulkultur, ein Gefühl der Zugehörigkeit und gegenseitiges Vertrauen. Gute Schulen zeichnen sich durch eine führungsstarke, demokratische Organisation aus.

-rf



Der VLB im Gespräch mit Georg Schlagbauer, neuer Handwerkskammerpräsident in München und Oberbayern:

Vorteile der dualen Ausbildung besser kommunizieren

CHRISTIAN WAGNER

In den Pfingstferien trafen Wolfgang Lambl und Christian Wagner in München den neuen Handwerkskammerpräsidenten für München und Oberbayern, Georg Schlagbauer.

Wolfgang Lambl bedankte sich zunächst für die Gesprächsbereitschaft und stellte den VLB kurz vor. Dabei betonte Lambl, dass ca. 70 % aller Lehrkräfte an beruflichen Schulen Mitglied im Verband seien. Der neue Handwerkskammerpräsident unterstrich die sehr gute Zusammenarbeit der Berufsschulen in München und Oberbayern mit der Handwerkskammer, diese wolle man fortführen.

Fachkräftemangel: Vorteile der dualen Ausbildung besser kommunizieren

Erster wichtiger Punkt des Gesprächs war der Fachkräftemangel: Da leider immer mehr Jugendliche ein Studium statt einer „Dualen Ausbildung“ beginnen, fehlen diese jungen Menschen im System. Beide Seiten waren sich einig, dass die Schulabsolventen schon sehr früh sowohl über ein Studium als auch über die Vorteile einer beruflichen Ausbildung informiert werden müssten. Bei 30 % Studienabbrechern funktioniert die Information über das Studieren offensichtlich nicht richtig. Schlagbauer betonte, dass man viel stärker über die Aufstiegsmöglichkeiten im Handwerk informieren müsse. Auch mit einem Meisterbrief könne man mittlerweile studieren. Man müsse die jungen Leute für das Handwerk begeistern. Wenn sie erst einmal für das duale System gewonnen werden konnten, merkten sie sehr schnell, dass auch hier qualifizierte Arbeitsplätze mit einem ansehnlichen Einkommen und hervorragenden Entwicklungsmöglichkeiten angeboten würden.

Natürlich könne man auch den Studienabbrechern einen qualitativ hochwertigen Ausbildungsplatz anbieten. Jedoch sollte die Aufklärung bereits vor dem Stu-



Im Dialog (von links): Wolfgang Lambl, Georg Schlagbauer und Christian Wagner.

dium erfolgen, damit das Studium erst gar nicht angetreten wird.

Eine weitere Möglichkeit, offene Ausbildungsplätze zu besetzen, sind die Jugendlichen aus dem europäischen Ausland. Auch wenn diese jungen Menschen mit Grundkenntnissen in Deutsch zu uns kommen, muss auch während der Ausbildung ständig die deutsche Sprache geübt werden, damit das Ausbildungsziel erreicht werden kann.

Jugendliche ohne Ausbildungsplatz

Wichtig war sowohl dem Handwerkspräsidenten als auch dem VLB, dass vor allem unsere Jugendlichen ohne Ausbildungsplatz unterstützt werden. Neben Sozialarbeitern und Schulpsychologen an den Berufsschulen müssen diese Jugendlichen sehr oft auch im privaten Umfeld und in den Betrieben betreut werden. Die Betreuung und Förderung ausschließlich in den Berufsschulen reiche oft nicht aus, um das Ausbildungsziel zu erreichen. Nur mit intensiver Unterstützung kann ein Großteil dieser Jugendlichen in einem Dualen Ausbildungsplatz gehalten werden. Schlagbauer betonte aber, dass diese Auszubildenden sehr oft einen großen personellen und zeitlichen Aufwand

in ihrem Ausbildungsbetrieb beanspruchen. Da diese Jugendlichen oft mangelnde Deutsch-Kenntnisse aufweisen, sollte auch in sogenannten JoA Klassen eine DAZ- bzw. DAF-Lehrkraft (Deutsch als Zweitsprache) unterrichten.

„BAF-Beschulung“

Zunächst stellten die VLB-Vertreter das bayerische Konzept kurz vor: Während des ersten Jahres werde vor allem der Spracherwerb gefördert, während des zweiten Jahres an der Ausbildungsreife gearbeitet.

Für kontraproduktiv hielten es die VLB-Vertreter, dass die berufsschulpflichtigen Asylbewerber und Flüchtlinge bereits im ersten Jahr in Praktikumsbetriebe kommen. Erst mit guten Deutschkenntnissen sollten diese Jugendlichen im zweiten Jahr verschiedene Praktika absolvieren.

Fazit

Für beide Seiten war das rund einstündige Gespräch sehr wertvoll. Handwerkskammerpräsident Schlagbauer unterstrich die Notwendigkeit einer intensiven Zusammenarbeit von Handwerkskammer und beruflichen Schulen. Nur gemeinsam könnten Probleme gelöst und neue Herausforderungen bewältigt werden.

Der VLB im Gespräch mit
MdL Otto Lederer:

Tatkräftige Unterstützung statt salbungsvoller Worte

WOLFGANG LAMBL

„Mehr Augenmerk den beruflichen Schulen“, so das Fazit von CSU-MdL Otto Lederer am Ende des Gedankenaustausches mit VLB-Vize Wolfgang Lambl. Nach der Wahl zum Vorsitzenden des CSU-Arbeitskreises „Bildung und Kultus“ trafen sich die beiden Funktionäre zu einem bildungspolitischen „Kaffeeklatsch“ in der Landtagsgaststätte. Lambl wies dabei auf die zu geringe Wertschätzung der Politik und der Gesellschaft gegenüber den beruflichen Schulen hin. „Wir benötigen neben salbungsvollen Lobreden tatkräftige Unterstützer auf allen Ebenen“, warb der VLB-Vertreter beim Landtagsabgeordneten Lederer.

Großartige Leistung der Berufsschulpädagogen anerkannt

Eingehend wurde die Situation an der Wirtschaftsschule, der beruflichen Oberschule und die Beschulung der Flüchtlinge und Asylanten erörtert. „Hierbei erbringen die Lehrkräfte an den Berufsschulen eine großartige Leistung.“



MdL Otto Lederer (rechts) im Gespräch mit Wolfgang Lambl.

KM und HPR vereinbaren neue Regelungen zu Betriebspraktika

WOLFGANG LAMBL

Nach intensiven und langwierigen Verhandlungen vereinbarten die Abteilung VI des StMBW und der Hauptpersonalrat berufliche Schulen neue Regelungen zur Durchführung eines Betriebspraktikums für Lehrkräfte an staatlichen beruflichen Schulen in Bayern.

Mit KMS vom 05.05.2015, Gz. VI.7-BP9010.1-7b.58 385 wurden die Hinweise zur Durchführung an die Regierungen und Ministerialbeauftragten für die Berufliche Oberschule herausgegeben. Im Nachgang erreichte uns eine Reihe von Nachfragen, die zu folgender Zusammenstellung beitragen:

Welche Absicht verfolgt ein Betriebspraktikum?

Betriebspraktika dienen der Vertiefung der Kenntnisse über betriebliche Abläufe, Strukturen und Prozesse und sollen den Lehrkräften Einblicke in die sich stetig fortentwickelnde Arbeitswelt bieten. Sie sollen in einem konkreten, nachvollziehbaren Zusammenhang mit der beruflichen Fachrichtung oder - soweit dies möglich ist - mit den unterrichteten allgemein bildenden Fächern der Lehrkraft stehen.

Wann ist ein Betriebspraktikum zwingend erforderlich?

Der Nachweis eines Betriebspraktikums ist Voraussetzung für die Übertragung eines Amtes mit einem höheren Grundgehalt sowie für die Übertragung einer Funktion an staatlichen beruflichen Schulen.

Wer ist zu einem Betriebspraktikum verpflichtet?

Zur Ableistung verpflichtet sind die hauptberuflichen, verbeamteten oder unbefristet beschäftigten Lehrkräfte an staatlichen beruflichen Schulen einschließlich der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Ministerialbeauftragten sowie der Fachmitarbeiterinnen und Fachmitarbeiter der Regierungen sowie

der Ministerialbeauftragten. Den Schulleiterinnen und Schulleitern, den Seminarvorständen sowie Beamtinnen und Beamten der Schulaufsicht wird ein Betriebspraktikum ausdrücklich empfohlen.

Welchen zeitlichen Umfang soll ein Betriebspraktikum mindestens haben?

Der zeitliche Umfang eines Betriebspraktikums bemisst sich auf mindestens acht volle Arbeitstage entsprechend der jeweiligen betrieblichen Organisation, die möglichst zusammenhängend abzuleisten sind.

Ist das Betriebspraktikum ausschließlich in der „Ferienzeit“ abzuleisten?

Nein! Vier Tage sind in der „unterrichtsfreien“ Zeit zwingend einzubringen. Sofern der Unterricht für die Schülerinnen und Schüler sicher gestellt werden kann, können bis zu vier Tage davon in der Unterrichtszeit abgeleistet werden. Im Einzelfall kommt statt eines mindestens acht-tägigen Blocks auch eine andere zeitliche Verteilung in Betracht. Die Entscheidung über die abweichende zeitliche Verteilung obliegt der Schulleiterin bzw. dem Schulleiter.

Das gesamte Betriebspraktikum muss in einem Zeitraum von zwölf Monaten abgeleistet werden.

Welche Regelungen sind für Lehrkräfte in familienpolitischer Teilzeit vorgegeben?

Lehrkräfte in familienpolitischer Teilzeit können das Betriebspraktikum auch in Teilzeit ableisten, wenn der zeitliche Umfang mindestens dem des genehmigten Teilzeitmaßes entspricht; Unterrichtswochenstunden sind hier in Zeitstunden umzurechnen.

Wo können Praktika abgeleistet werden?

Anerkannt werden können Praktika in Unternehmen gleich welcher Rechts-

form, Behörden, Anstalten des öffentlichen Rechts, Einrichtungen verfasster Religionsgemeinschaften oder Betriebsstätten von Angehörigen freier Berufe innerhalb der Europäischen Union, der Staaten des Europäischen Wirtschaftsraumes und der Schweiz. Bei Praktika in anderen als den genannten Staaten muss dies der Schulleiterin oder dem Schulleiter rechtzeitig zur Kenntnis gegeben werden, die oder der über die Zweckmäßigkeit des Praktikumsentsatzes befindet; Praktika bei anerkannten Institutionen der Entwicklungszusammenarbeit und der verfassten Religionsgemeinschaften sind regelmäßig als zweckmäßig anzusehen. Das Betriebspraktikum kann auch in Form einer im zeitlichen Umfang entsprechenden Tätigkeit an einer Hochschule oder einer anerkannten Forschungseinrichtung erbracht werden.

Wo können Praktika nicht abgeleistet werden?

Praktika dürfen nicht in Unternehmen, Behörden, Anstalten, bei Einrichtungen von Religionsgemeinschaften oder bei Angehörigen der freien Berufe abgeleistet werden, in denen die Personal- oder Organisationsverantwortung für den konkreten Einsatzbereich der Lehrkraft bei einer Person liegt, die für sie naher Angehöriger (Art. 20 Abs. 5 Satz 1 Nr. 1 - 4 BayVwVfG) ist. Nicht anerkannt werden Tätigkeiten, die unabhängig von der Notwendigkeit der Ableistung eines Betriebspraktikums ausgeübt werden, z.B. im Rahmen eines kontinuierlich ausgeübten Ehrenamts, in einer Nebentätigkeit oder einem Nebenamt.

Wie wird das Betriebspraktikum nachgewiesen?

Die Lehrkraft ist verpflichtet, eine schriftliche Bestätigung über die Ableistung des Betriebspraktikums bzw. einer entsprechenden Tätigkeit durch den Praktikumsbetrieb bzw. die Hochschule oder Forschungseinrichtung gegenzeichnen zu lassen; die Vorlage eines förmlichen Praktikumsvertrags ist nicht erforderlich. Die Weiterleitung der Nachweise über die Ableistung der Betriebspraktika an die personalverwaltende Stelle überwacht die Schulleiterinnen bzw. der Schulleiter.

Welcher Versicherungsschutz wird vom Dienstherrn/Arbeitgeber gewährt?

Das Betriebspraktikum oder die entsprechende Tätigkeit dient der Fortbildung; den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wird dementsprechend Dienstatfall-schutz gewährt. Für Schäden, die anlässlich des Betriebspraktikums von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern vorsätzlich oder fahrlässig verursacht werden, haftet der Freistaat nicht, sofern das entsprechende Risiko anderweitig versichert ist oder in zumutbarer Weise versichert werden kann.

Können Aufwendungen nach dem Bayerischen Reisekostengesetz abgerechnet werden?

Nein! Eine Übernahme von Fahrtkosten oder sonstigen reisekostenrechtlichen Leistungen ist nicht möglich.

In welchem Umfang wird das Betriebspraktikum auf die Fortbildungspflicht angerechnet?

Das Betriebspraktikum oder die entsprechende Tätigkeit wird im Umfang von maximal acht Tagen auf die Fortbildungsverpflichtung nach der KMBek Lehrerfortbildung in Bayern vom 9. August 2002 (KWMBL I S. 260) in der jeweils gültigen Fassung angerechnet.

Welche zeitliche Entlastung ist für das Betriebspraktikum zu gewähren?

Soweit ein Betriebspraktikum oder eine entsprechende Tätigkeit nachgewiesen wird, ist der Lehrkraft eine zeitliche Entlastung bei der Unterrichtsverpflichtung im Umfang von 0,5 Jahreswochenstunden zu gewähren. Diese Entlastung ist innerhalb von vier Schuljahren in Anspruch zu nehmen.

Was ist bei Lehrkräften mit Behinderungen oder Gleichgestellten zu beachten?

Bei Lehrkräften mit Behinderungen oder Gleichgestellten sind für die Verpflichtung zur Ableistung des Betriebspraktikums die Teilhaberichtlinien (insb. „Alle ergangenen Bestimmungen sind großzügig auszulegen und anzuwenden.“) zu beachten.

Ab wann müssen Lehrkräfte an FOS/BOS und Wirtschaftsschulen erstmals ein Betriebspraktikum nachweisen?

Lehrkräfte, die vor dem 4. November 2013 nicht zur Ableistung eines Betriebspraktikums verpflichtet waren, müssen dieses erstmals bis spätestens 31. Juli 2016 nachweisen.

Dies bedeutet, dass z.B. Lehrkräfte an FOS/BOS und Wirtschaftsschulen bei Beförderungen oder Funktionsübertragungen ab 01.08.2016 erstmals ein Betriebspraktikum nachweisen müssen.

Wie ist zu verfahren, wenn das Betriebspraktikum vor dem 05.05.2015 begonnen wurde?

Das ist ein typischer Übergangsfall, der folgende Möglichkeiten zulässt:

- > Die Modalitäten eines vor dem 5. Mai 2015 begonnenen Betriebspraktikums richten sich grundsätzlich nach den Vorgaben des KMS von 1994 (Zehn Tage in der „Ferienzeit“ mit 1 WoStd. bzw. 1,5 WoStd. Entlastung).
- > Allerdings könnten die Lehrkräfte den Antrag stellen, das Praktikum nach den neuen Regeln abzuschließen (also nur acht Tage, davon vier Tage in der Unterrichtszeit, Anrechnung auf die Fortbildungsverpflichtung), dann aber auch nur mit 0,5 WoStd. Entlastung.

Ist es richtig, dass bei der Dauer der abzuleistenden Praktikumsstage und der Anrechnungsstundenzahl, die sich daraus ergibt, nicht mehr zwischen Lehrkräften der dritten und der vierten Qualifikationsebene unterschieden wird?

Dies ist richtig. Alle Lehrkräfte an beruflichen Schulen müssen (vorbehaltlich der Übergangsregelung, die weiter unten näher dargestellt wird) nach den geltenden Funktionsrichtlinien sowie den geltenden Ernennungsrichtlinien ein Betriebspraktikum von mindestens acht Tagen, das nicht älter als vier Jahre sein darf, nachweisen, bevor sie eine Funktion endgültig übertragen bekommen bzw. befördert werden können.

Für alle Lehrkräfte gibt es – für die vier in der unterrichtsfreien Zeit liegen-

den Tage – einheitlich 0,5 Entlastungsstunden für das Betriebspraktikum.

Im KMS findet sich nur noch die Formulierung „Berufliche Schulen“. Ist die Annahme, dass somit Lehrkräfte aller staatlichen beruflichen Schulen (BS, BFS, WS, FS, Fak, FOS/BOS) Praktika ableisten müssen (und dafür auch Anrechnungsstunden bekommen) richtig?

Ja, vorbehaltlich der Übergangsregelung trifft dies zu.

Für Schulleitung und Beamte der Schulaufsicht werden Praktika ausdrücklich empfohlen. Erhalten diese (vor allem also auch Schulleiter) bei Ableistung eines Praktikums 0,5 Anrechnungsstunden oder erfolgt bei diesem Personenkreis keine zeitliche Entlastung, weil das Praktikum nur empfohlen, aber nicht verpflichtend ist?

Soweit die Ableistung eines Betriebspraktikums nur empfohlen wird, kommt eine Gewährung von Entlastungsstunden nicht in Betracht.

In dem KMS heißt es „Lehrkräfte in familienpolitischer Teilzeit können das Betriebspraktikum auch in Teilzeit ableisten, wenn der zeitliche Umfang mindestens dem des genehmigten Teilzeitmaßes entspricht, Unterrichtswochenstunden sind hier in Zeitstunden umzurechnen.“ Wie ist dieser Satz zu verstehen?

Lehrkräften in familienpolitischer Teilzeit soll zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit die Möglichkeit gegeben werden, das Betriebspraktikum in einer Weise abzuleisten, die mit ihren Familienverpflichtungen in Einklang zu bringen ist. Gleichwohl sind entsprechend den Festlegungen in den Funktionen- bzw. Ernennungsrichtlinien mindestens acht Tage abzuleisten, während dieser Tage ist die Lehrkraft allerdings nur zur anteiligen Arbeitsleistung verpflichtet, d. h. im Falle einer mit der Hälfte der regelmäßigen Unterrichtszeit beschäftigten Lehrkraft, dass sie auch nur die Hälfte der betrieblichen Arbeitszeit (in der Regel vier statt acht Stunden) im Betriebspraktikum ableisten muss. Die Entlastungsstunden sowie die Anrechnung auf die Fortbildungsver-

pflichtung erhält sie voll. Selbstverständlich kann eine Lehrkraft in familienpolitischer Teilzeit das Betriebspraktikum auch mit höherem zeitlichen Umfang absolvieren.

Lehrkräfte, die aus anderen als familienpolitischen Gründen in Teilzeit arbeiten, müssen das Betriebspraktikum im vollen Umfang absolvieren.

Wer trägt die Kosten für eine Haftpflichtversicherung, die die Lehrkraft beim Betrieb verursacht? Muss die Lehrkraft selbst eine entsprechende Versicherung abschließen oder die Schule?

Die Lehrkraft ist verpflichtet selbst für ausreichenden Versicherungsschutz Sorge zu tragen, entweder in dem sie – wie bei Praktikanten durchaus üblich – in den Anwendungsbereich betrieblicher Versicherungen einbezogen ist, selbst bereits eine die Risiken abdeckende Privatversicherung abgeschlossen hat oder für die Zeit des Betriebspraktikums eine solche abschließt. Die Schule schließt keine Versicherungen ab, der Dienstherr haftet nur in Ausnahmefällen entsprechend den Regelungen im KMS.

Bis dato wurden Vertragsformulare und Berichtsformulare der Regierung benutzt. Können diese auch weiterhin in gleicher Form und Art verwendet werden? Gelten darüber hinaus weiterhin die Bestimmungen über die Betriebspraktika (siehe Anhang Betriebspraktika für Lehrer an staatlichen Berufsschulen)?

Die Bestimmungen über das Betriebspraktikum für Lehrkräfte wurden grundlegend geändert, das Verfahren dereguliert. Insbesondere ist kein Praktikumsvertrag mehr mit der Schule abzuschließen und der Nachweis des Praktikums beschränkt sich auf eine Bestätigung des Praktikumsbetriebes. Insoweit sind die bisher verwendeten Arbeitshilfen obsolet.

Ist ein Betriebspraktikum auch an anderen Schulen möglich?

An den Hauptpersonalrat und das Staatsministerium wurden in der Zwischenzeit Anfragen von Schulen und Lehrkräften herangetragen, ob als Betriebspraktikum

auch der Einsatz an einer allgemeinbildenden Schule oder einer Partnerschule im Ausland in Frage kommt. Das Staatsministerium begrüßt ausdrücklich Kontakte zwischen allgemeinbildenden und beruflichen Schulen sowie zwischen beruflichen Schulen und Schulen im Ausland. Dass dies auch Phasen gegenseitiger Hospitation umfassen kann, liegt in der Natur der Sache. Grundsätzlich kann jedoch ein reiner Einsatz als Lehrkraft an einer anderen Schule, auch einer ausländischen Schule, nicht als Betriebspraktikum anerkannt werden. Sofern die Anerkennung als Betriebspraktikum gewünscht wird, muss die Lehrkraft nachweisen, dass sie in einer über die reine Unterrichtung hinausgehenden Weise in die Organisation der anderen Schule eingebunden war und dort Aufgaben erledigt hat, die typischerweise nicht an einer beruflichen Schule anfallen. Die Entscheidung darüber obliegt dem Schulleiter oder der Schulleiterin.

Gerne stehen Ihre Haupt- und Bezirkspersonalräte bei weiteren Fragen zur Verfügung.

An dieser Stelle danke ich Mdgt. German Denneborg und MR Maximilian Pangerl für die frühzeitige Einbindung und die vorbildliche, vertrauensvolle Zusammenarbeit im Rahmen des Mitwirkungsverfahrens. ■

Der VLB im Gespräch mit Prof. Dr.-Ing. Glatzel, Universität Bayreuth:

Beeindruckend: Kooperation zwischen Universität und Schule

MAX-PETER NEUMANN/
PANKRAZ MÄNNLEIN

Zu einem ersten Informationsaustausch mit Prof. Dr.-Ing. Uwe Glatzel, Inhaber des Lehrstuhls für Metallische Werkstoffe an der Universität Bayreuth und dessen Mitarbeiter Dr. -Ing. Florian Scherm trafen sich der Referent für Lehrerbildung, Max-Peter Neumann, und der stellvertretende Landesvorsitzende, Pankraz Männlein, in den Räumlichkeiten der Universität.

Beeindruckend: Kooperation zwischen Universität und Schule

Kern des Gesprächs war ein Kennenlernen des Bayreuther Universitätsschulkonzeptes und ein anschließender Gedankenaustausch darüber. Von der schulischen Seite nahmen die über Lehraufträge in das Bayreuther Universitätsschulkonzept involvierten Kollegen der Staatlichen Berufsschule 1 Bayreuth, Mentor Bernhard Feneis, Seminarlehrer Dieter Schmidt und Schulleiter Dr. Manfred Müller teil.

Hierbei wurden die Strukturen und Besonderheiten des Universitätsschulkonzeptes in Bayreuth erläutert und diskutiert. Insbesondere die enge Kooperation zwischen Universität und Schule beeindruckte und zeigt, welche großen Vorteile sich für die Studierenden aus dem Universitätsschulkonzept ergeben.

Überraschend: Fachrichtung Elektrotechnik

Bisher war das Lehramtsstudium für das berufliche Schulwesen an der Universität Bayreuth auf die Fachrichtung Metalltechnik beschränkt. Prof. Glatzel überraschte mit der guten Nachricht, dass voraussichtlich ab dem Wintersemester 2016/2017 ebenfalls die Fachrichtung Elektrotechnik angeboten werden kann. Der VLB begrüßt und unterstützt diese Weiterentwicklung sehr, bie-



Protagonisten des Universitätsschulkonzeptes: (von links:) Pankraz Männlein, Max-Peter Neumann, Prof. Dr. Uwe Glatzel, Dr. Florian Scherm, Dieter Schmidt, Bernhard Feneis und Dr. Manfred Müller.

tet es doch die Möglichkeit diese technische Fachrichtung dann auch im nördlichen Bayern für das berufliche Lehramt zu studieren. Zudem besteht die berechtigte Hoffnung, dass sich mehr Interessierte für dieses Mangelfach finden und somit der Lehrernachwuchs besser gesichert ist.

Das Gespräch fand in einer sehr konstruktiven Atmosphäre statt und man war

sich einig, den begonnenen Austausch zwischen dem Lehrstuhl und dem VLB noch zu vertiefen.

In einem gesonderten Artikel stellen Manfred Müller und Dieter Schmidt das Bayreuther Universitätsschulkonzeptes detailliert vor. Siehe auch das akzentespezial in diesem Heft. ■

Rund um das Referendariat:

Ministerialrat Klaus Pommer stellt sich den Fragen der Studierenden

MATTHIAS RICHTER

Die Informationsveranstaltung „Rund um das Referendariat an beruflichen Schulen“ an der Otto-Friedrich Universität Bamberg organisierte auch in diesem Jahr der Verband der Lehrer an beruflichen Schulen e.V. (VLB) zusammen mit der Hochschulgruppe Wirtschaftspädagogik, dem Lehrstuhl für Sozialpädagogik und dem Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik.

Studierende zeigen großes Interesse am VLB

Die anwesenden 160 (!) Studierenden aus der Sozial- und Wirtschaftspädagogik wurden zunächst von den beiden Studierenden Julia Gottschalk und Matthias Richter begrüßt, die zusammen durch den Abend führten. Anschließend wurden die Anwesenden von Pankraz Männlein, stv. Landesvorsitzender im VLB, begrüßt und Andreas Pump vom VLB Oberfranken stellte die Verbandsarbeit des VLB, die verschiedenen Leistungen einer Mitgliedschaft und anstehende Termine des VLB vor. Prof. Dr. Heinrichs vom Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik dankte den Organisatoren für die Informationsveranstaltung in einem Grußwort und freute sich auf eine weitere Zusammenarbeit mit den Veranstaltern. Vom Lehrstuhl für Sozialpädagogik überbrachte Prof. Dr. Braches-Chyrek Grüße an die anwesenden Studierenden und unterstrich die wichtige Zusammenarbeit und den Austausch zwischen Universität und Kultusministerium, sowie dem VLB für das Referendariat an beruflichen Schulen. Max-Peter Neumann, Seminarlehrkraft an der BS Weiden und Referent für Lehrerbildung im VLB, stellte in einem kurzen, aber sehr informativen Vortrag die Rahmenbedingungen, Prüfungsleistungen und den Ablauf im ersten und zweiten Abschnitt des Studienreferendariates vor.



VLB -Lehrerbildner Max-Peter Neumann bei seinem Vortrag.

Gesprächsrunde zu Themenschwerpunkten

Um möglichst bedürfnisgerecht auf die Fragen der Studierenden einzugehen, wurde anschließend in einer Gesprächsrunde auf die bereits im Voraus der Veranstaltung gesammelten Fragen der Studierenden eingegangen. In dieser waren sowohl Ministerialrat Klaus Pommer vom Kultusministerium, Max-Peter Neumann, Pankraz Männlein und Dr. Paul Harder, Referendar an der BS III in Bamberg, MR Claus Pommer stand insbesondere für organisatorische Fragen und Anregungen zur Verfügung, die sich von einem möglichen Bundeslandwechsel, dem notwendigen Praktikum bis hin zu den Einstellungschancen erstreckten. Dr. Paul Harder konnte hierbei aus der Sicht eines aktuellen Referendars berichten und zuletzt sogar noch ein paar Anregungen zum Studienreferendariat an MR Claus Pommer richten. Die Aufgabe und Einflussmöglichkeiten während des Referendariates als Schulleiter schilderte Pankraz Männlein im Rahmen der Gesprächsrunde.

Gedankenaustausch beim Imbiss

Der Bezirksverband Oberfranken des VLB zusammen mit der Hochschulgruppe für Wirtschaftspädagogik lud anschließend noch zu einem gemütlichen Beisammensein bei einem kleinen Imbiss und Getränken ein. Hier konnten die vielen interessanten Inhalte auch der Veranstaltung noch in persönlichen Gesprächen vertieft werden. Letztlich kann festgestellt werden, dass durch diese Veranstaltung die Studierenden der Sozial- und Wirtschaftspädagogik für ihren nächsten beruflichen Abschnitt sehr gut informiert werden konnten und auch die Möglichkeit hatten sich zu Bedenken und Anregungen bezüglich des Referendariates zu äußern. Diese wurden von allen Beteiligten sehr gut aufgenommen. Die Hochschulgruppe für Wirtschaftspädagogik bedankte sich zuletzt noch bei allen Organisatoren und Teilnehmern mit einem kleinen Gastgeschenk.

FOS-LEV-Delegiertenversammlung 2015:

Eltern und Schulleiter arbeiten Hand in Hand



Das Podium stand den Delegierten der LEV-FOS Rede und Antwort.

HANS DIETRICH/HANS SCHWEIGER

Der Einfluss der Eltern ist an den beruflichen Schulen nicht mehr so groß, weil die Schüler volljährig sind, am Ausbildungsplatz ihren Mann/ihre Frau alleine stehen müssen – das meint man landläufig. Nicht so an den Fachoberschulen. Dort sind die Eltern fest verankert in der Schulfamilie und sie haben in der Landeselternvereinigung der Fachoberschulen Bayerns (LEV-FOS) eine überaus aktive (und einflussreiche!) Vertretung. Mitte April fand die 45. Delegiertenversammlung der LEV-FOS an der Franz-Oberthür-Schule in Würzburg statt.

Es ist gute Übung der Elternvertreter, zu ihrer Jahrestagung die Schulleiter der Fachoberschulen einzuladen. Diese leisten regelmäßig in großer Zahl der Einladung Folge, denn die Zusammenarbeit der Eltern mit den Schulen und auch dem VLB ist sehr konstruktiv. Nicht selten treten VLB und LEV-FOS gemeinsam im Kultusministerium auf, um bessere Bedingungen für die Schüler zu erwirken. So verwunderte es nicht, dass bei

der Delegiertenversammlung der LEV-FOS in Würzburg der VLB mit seinen Spitzenvertretern anwesend war: Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich sowie die GV-Mitglieder Wolfgang Lambl und Klaus Vietze, der Referent und Fachgruppenleiter für die Berufliche Oberschule Hans Dietrich und weitere Schulleiter aus den Reihen des VLB waren unter den Gästen.

Wertschätzung des Kultusministers

Mit der Übernahme des Festvortrags brachte auch Kultusminister Ludwig Spaenle seine Wertschätzung gegenüber der LEV-FOS zum Ausdruck. Wir konnten aus seinem Mund eine Lobeshymne auf die Berufliche Oberschule hören: Sie sei der Beweis für die Durchlässigkeit des dreigliedrigen Schulsystems und für die Maßgabe „kein Abschluss ohne Anschluss“, sie habe ein ausgezeichnet organisiertes Übergangsmanagement von den Zubringerschulen zur Beruflichen Oberschule und vieles mehr. Ja, da konnten wir VLB-Funktionäre viel Richtiges wahrnehmen und fühlten uns

durchaus geschmeichelt, denn bei vielen dieser Positiva waren wir zusammen mit der LEV-FOS an der Entstehung mit beteiligt.

Berufliche Oberschulen stellen 43 % der Hochschulzugangsberechtigten

Minister Spaenle wartete auch mit interessanten Fakten auf. So sind 60 % der Studierenden an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften die ersten aus ihrer Familie, die ein Hochschulstudium absolvieren. Das ist eine interessante Erscheinung, die den Fachoberschulen (und Berufsoberschulen) eine sehr wichtige gesellschaftliche Funktion zuweist: sie bilden die Brücke zwischen eher bildungsfernen Familien zu einer akademischen Ausbildung.

Gemeinsam erfreut waren alle Anwesenden über die stabile Zahl von rund 43 % der Hochschulzugangsberechtigungen, die im beruflichen Bereich erworben werden. Und dass der Schulversuch mit den neuen Ausbildungsrichtungen Gesundheit und Internationale

Wirtschaft ab 2015/16 ausgeweitet wird, wurde schon im Vorfeld der Delegiertenversammlung durchaus dankend zur Kenntnis genommen. Auch die derzeit auf Hochtouren laufende Erarbeitung der neuen kompetenzorientierten Lehrpläne weist den Fachoberschulen und Berufsoberschulen eine wichtige Rolle im bayerischen Schulsystem zu.

Planstellen fehlen

Logische Schlussfolgerung aus den Worten des Ministers ist, dass zur Erfüllung der Aufgaben der Schulen die notwendigen Ressourcen zur Verfügung gestellt werden müssen. Vornehmlich sind hier Lehrkräfte zu nennen. Aber dazu hatte der Minister keine frohe Botschaft verkündet. Zum Zeitpunkt der Ministerrede war die Anzahl der Planstellen für die einzelnen Schularten im Kultusministerium noch nicht festgelegt. Insofern waren konkrete Zahlen aus dem Mund des Ministers auch nicht zu erwarten. Dennoch verkündete er einige Eckzahlen: 20 Planstellen für die Ausweitung der FOS-Vorklasse auf weitere Standorte (Flächendeckung ist angestrebt) und wahrscheinlich weitere 50 Planstellen zusätzlich soll es für das Schuljahr 2015/16 geben. War es das wirklich? Gegenüber dem vom VLB vorgerechneten Bedarf von etwa 400 Planstellen erscheint die hier angekündigte Planstellenzahl verschwindend gering, ja sie lässt sogar eine Verschlechterung der Unterrichtsversorgung befürchten. Eine geradezu deprimierende Vorstellung. Der VLB wird jedoch nicht nachlassen, diesen Missstand anzuprangern und eine hundertprozentige Abdeckung des Pflichtunterrichts mit zusätzlichem Budget für eine integrierte Lehrerreserve einzufordern.

Podiumsdiskussion Kompetenzorientierung

Die Podiumsdiskussion beschäftigte sich mit dem Thema der Kompetenzorientierung im Unterricht und der Befähigung der Schüler, die erworbenen Kompetenzen im Studium bzw. Beruf umzusetzen. Kompetenz ist dabei die Fähigkeit, mit vorhandenem Wissen und Erfahrungen neue Aufgaben- oder Problemstellungen zu lösen und vor dem Hintergrund von



Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle (2. von links) von Mdgt. German Denneborg und Schulleiterin Susanne Krau-Lindner eingerahmt, daneben Prof. Dr. Wolfgang Riedel, Angelika Himmelstoß und Martin Thürmer.

Werten zu reflektieren und verantwortlich einzusetzen. Neben der Fachkompetenz, die bei der Berufstätigkeit im Vordergrund steht, spielen allgemeine Kompetenzen wie z.B. Methodenkompetenz, soziale Kompetenz oder Selbstkompetenz eine große Rolle. Fachkompetenz wird nicht allein durch die Schule festgelegt, sondern unterliegt den Veränderungen der Arbeitswelt. Hierin sahen die Teilnehmer die Gefahr, dass der Begriff Kompetenz funktionalistisch verstanden wird, d. h. das System im Rahmen einer „Outputorientierung“ die erforderlichen Kompetenzen bestimmt. Den Schülern der Beruflichen Oberschule wurde von den Teilnehmern der Podiumsdiskussion gerade bei den „Soft Skills“ eine ausgeprägte Zielstrebigkeit und großes Durchhaltevermögen bescheinigt. In ihrer „aktiven Bildungskarriere“ ist eine Form der Selbstkompetenz, eigene Begabungen und Fähigkeiten zu entfalten und Wertvorstellungen zu entwickeln, deutlich festzustellen.

Lebensnahes Kompetenzprofil

Im zweiten Teil der Diskussion ging es um die Frage, wie Unterricht optimale Voraussetzungen schaffen kann, um personale, soziale, methodische und fachliche Kompetenzen zu einem ganz persönlichen, ganzheitlichen Kompetenzprofil zu entwickeln. Ausgangspunkt war dabei die Aussage, dass Kompetenzen nicht

unterrichtet, sondern von den Schülern in einem von Lernsituationen geprägten Unterricht erworben werden. In einem kompetenzorientierten Unterricht haben die Schüler nicht nur eine größere Selbstständigkeit, sondern auch eine höhere Verantwortung für den eigenen Lernerfolg. Realitätsbezogenes Arbeiten bedeutet, dass den Schülern möglichst oft ein Lernanlass gegeben werden sollte, den sie als wichtig für ihr Leben einstufen können. In diesem Zusammenhang sollen sie zunehmend lernen, selbstreflektiert ihre Fähigkeiten und Bedürfnisse einschätzen zu können, um schließlich Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu gewinnen.

Behandlung von Anträgen

Die Anträge, die den Delegierten zur Abstimmung vorlagen, waren in vier Themenkreise eingeteilt. In die Diskussion brachten sich in erster Linie die Elternvertreter ein. MR Liebl gab mit großem Engagement das erforderliche Hintergrundwissen sowie den jeweils aktuellen Sachstand weiter.

Themenkreis Ressourcen

Der Wunsch nach besserer Personalausstattung, die der am Gymnasium deutlich hinterherhinkt, ein verstärktes Bemühen, Lehrkräfte für MINT-Fächer zu gewinnen, die Fortentwicklung einer faktisch nicht vorhandenen mobi-



Sie stehen stellvertretend für die Schulaufsicht (von links): Dr. Friedrich Heyder, Hans-Jörg Bosch, Konrad Maurer und Günter Liebl.

len Reserve zu einer integrierten Reserve, der Ausbau der FOS-Vorklassen und des Förderunterrichts stellten Kernforderungen in den mit jeweils großer Mehrheit angenommenen Anträgen dar.

Themenkreis Probezeit, Zulassung

Ebenso positiv aufgenommen wurde die Forderung, die Notenhürde zur Aufnahme in die Jahrgangsstufe 13 der FOS von 2,8 auf 3,0 abzusenken und die Probezeit in der FOS-Vorklasse zumindest bis zum Halbjahr zu verlängern.

Themenkreis Unterrichtsentwicklung, Lehrplan

Bereits jetzt fordern Elternbeiräte kleinerer FOS-Standorte, mit den neuen Ausbildungsrichtungen "Internationale Wirtschaft" und "Gesundheit" ausgestattet zu werden.

Themenkreis Schulbetrieb

Die Kernforderung des VLB, nicht nur zusätzliche Mittel bereitzustellen, sondern mehr Planstellen auszuweisen, wird von der LEV geteilt. Weitere Anträge be-



Angeregte Gespräche am Rande der Tagung (von links): Angelika Himmelstoß, Ludwig Findler, Dr. Bernd Eckardt und Hans-Jörg Bosch.

zogen sich u. a. auf Maßnahmen zur Integration Jugendlicher aus Krisengebieten sowie die Einstellung von Schul-Sozialarbeitern.

Landeselternvereinigung FOS ist verlässlicher Partner

Die Delegierten nehmen lebhaft Anteil an den Sorgen, die auch die Lehrkräfte im Schulalltag bedrücken. Das Engagement der Eltern und des gesamten Landesvorstands während der Delegiertenversammlung lässt darauf schließen, dass die Landeselternvereinigung FOS ein starker und verlässlicher Partner ist, wenn es darum geht, im politischen Raum auf die Beseitigung von Zuständen hinzuwirken, die uns die Arbeit erschweren. Der Beitrag zur Chancengleichheit, für die von Seiten der Politik immer wieder Lobgesänge an die FOS und BOS erklingen, kann nur dann wirklich gelingen, wenn Chancengleichheit auch bei den Personal- und Unterrichtsbedingungen in die Praxis umgesetzt wird. Ein besonderer Dank geht an den scheidenden Landesvorsitzenden, Dr. Bernd Eckhardt, der sich mit ganzer Kraft und Hand in Hand mit dem VLB für die Belange der Fachoberschule eingesetzt hat. Seiner Nachfolgerin, Angelika Himmelstoß, gilt unser herzlicher Glückwunsch zur Wahl. Der Verband freut sich auf eine weiterhin konstruktive Zusammenarbeit. ■

Sportunterricht an beruflichen Schulen:

VLB künftig Mitglied im Bayerischen Aktionsbündnis für den Schulsport



DR. THOMAS OSCHMANN

Das Bayerische Aktionsbündnis für den Schulsport e. V. - was ist das überhaupt?

Das Bayerische Aktionsbündnis für den Schulsport ist ein Verein, der sich aus Mitgliedern wichtiger Institutionen und Verbänden in Bayern, wie zum Beispiel Krankenkassen, Kinder- und Sportärzterverbänden, Eltern- und Schülervertretern, Arbeitskreisen der bayerischen Sportuniversitäten, Sportlehrerverbänden, dem Olympiastützpunkt München sowie vielleicht dem Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V. zusammensetzt.

Sie alle sprechen sich für die Notwendigkeit des Schulsports aus, setzen sich für dessen Weiterentwicklung ein und kämpfen gemeinsam mit dem Bayerischen Landessportverband e.V. und den bayerischen Landesuniversitäten um die Verbesserung der derzeitigen Schulsportsituation.

Schulsport ist unverzichtbar

Die Mitglieder des Vereins wollen durch gemeinsames Engagement erreichen, dass vor allem auch die Eltern die Notwendigkeit und die Unverzichtbarkeit von ausreichendem Schulsport für ihre Kinder erkennen. Nur wenn die Eltern, unterstützt durch die Ärzteschaft und weiteren Interessenvertretungen,

mehr Bewegung, Spiel und Sport gegenüber den Politikern einfordern, kann eine Verbesserung der derzeitigen Schulsportsituation an unseren Schulen erwartet werden.

Auch die Schülerinnen und Schüler müssen ihrerseits in jeder Hinsicht einen besseren Schulsport wollen und fordern, damit sie in der Schule die Qualifikation für lebenslanges Sporttreiben erhalten. Nur so kann durch Prävention den zunehmenden Bewegungsmangelerkrankungen begegnet werden und hohe Gesundheits- und Rehabilitationskosten in der Zukunft vermieden werden.

Sport ist einziges Bewegungsfach

Das Fach Sport ist das einzige Bewegungsfach in der Schule. Mit den vielfältigen Möglichkeiten der Bewegung und den Erlebnissen in der Gruppe hat der Sportunterricht einen unersetzbaren Wert für die Gesundheit und den Erwerb sozialer Kompetenzen, wie zum Beispiel Teamfähigkeit, Toleranz, Kooperationsbereitschaft und Fairness.

Unbestritten fördert regelmäßige Bewegung die geistige Entwicklung und verbessert die Lernleistungen in den kognitiven Schulfächern.

Hoher Ausfall an Sportstunden in allen Schulen

Um den Schulsport in Bayern ist es derzeit schlecht bestellt. Aufgrund von Sparmaßnahmen werden im Lehrplan des 8-jährigen Gymnasiums nur noch 2,5 Wochenstunden (von früher 4 Wochenstunden) Sport angeboten. Der differenzierte Sportunterricht mit seinem vielfältigen Sportartenangebot für lebenslanges Sporttreiben verschwindet zukünftig ganz aus den Stundenplänen des Gymnasiums. In den anderen Schularten sieht es nicht besser aus. An Bayerns Hauptschulen werden im Durchschnitt statt 4 nur 2,55, an den Realschulen nur 2,22 Wochenstunden

Sport angeboten. An den Berufsschulen wurde bei mehreren Ausbildungsberufen der Sport gänzlich herausgestrichen.

Mit diesem Status quo befindet sich Bayern im bundesweiten Vergleich beim Unterrichtsfach Sport an letzter Stelle.

Zielsetzungen des Aktionsbündnisses für Schulsport

- > Erzeugung politischen Drucks zur Verbesserung der momentanen Schulsportsituation.
- > Überzeugung von Schülern und Eltern von der Notwendigkeit des Sports und vom Schulfach Sport.
- > Aufklärung der Öffentlichkeit über die Situation des Schulsports und die Bedeutung von Bewegung, Spiel und Sport für die Gesamtentwicklung der Kinder und Jugendlichen.
- > Sponsorengewinnung und Anlegen eines Finanzpools durch die einzelnen Mitglieder als Grundlage jeglicher Maßnahmenplanung.

Weiterführende Handlungsempfehlungen

Weiterführend lassen sich aufgrund abgeschlossener und laufender sportpädagogischer Untersuchungen in diese Richtung Handlungsempfehlungen aussprechen.

Mit Blick auf die programmatischen Grundlagen des Schulsports im gesamten Bundesgebiet:

In der neuen Lehrplangeneration herrscht hinsichtlich der Bezeichnung der Unterrichtsinhalte (Bewegungsfelder) gegenwärtig „föderale Verwirrung“. Durch Vereinbarungen zu einer einheitlichen Terminologie – ggf. im Rahmen der Kultusministerkonferenz – könnte dieses Problem künftig vermieden werden. Die KMK-Empfehlung zum Sport an beruflichen Schulen ist hier ein Impuls in die richtige Richtung.

Das übergeordnete Erziehungsziel des Doppelauftrages – Bewegungsbil-

Ein Beitrag zur Exzellenz in der Lehrerbildung:

Das Universitätsschulkonzept für den Studiengang Berufliche Bildung der Universität Bayreuth

MANFRED MÜLLER/DIETER SCHMIDT

Die Verzahnung von universitärer Lehre und schulischer Praxis sowie zwischen Studium und Referendariat sind die zentralen Leitziele des Konzepts „Universitätsschule“, das die Reformbestrebungen in der Lehrerbildung der beruflichen Abteilung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus seit 2009 kennzeichnet. Am Beispiel des Studiengangs Berufliche Bildung Fachrichtung Metalltechnik der Universität Bayreuth wird eine Konzeptumsetzung vorgestellt. Metalltechnik kann derzeit in Bayreuth als einzige berufliche Fachrichtung studiert werden; eine Ausweitung auf Elektrotechnik ist geplant.

Lehrangebot und Personalkonzept

Das Universitätsschulkonzept ist an den meisten Universitäten, die über große Studierendenzahlen verfügen, durch ein standortspezifisch ausgeprägtes Mentoring-/Patensystem gekennzeichnet, über das die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Schulpraxis im pädagogischen und fachdidaktischen Bereich organisiert wird. Die Größe des Studiengangs und die derzeit verfügbaren Personalressourcen in Bayreuth erfordern demgegenüber ein Personalkonzept, bei dem universitäres Wissen und schulpraktisches Können in Personalunion vermittelt werden. Nach diesem Konzept sind Lehrkräfte der Staatlichen Berufsschule I Bayreuth mit Technikerschule für Fahrzeugtechnik und Elektromobilität sowohl für die wissenschaftliche Ausbildung an der Universität als auch für die schulpraktische Ausbildung an der Universitätsschule zuständig. Die Pionierarbeit für die berufliche Bildung sind den Lehrbeauftragten für Berufskunde (Jürgen Keil), Arbeitskunde (Andreas Weidmann) und Fachdidaktik Metalltechnik (Heribert Pickert) zu verdanken, die bereits vor Einführung des Uni-

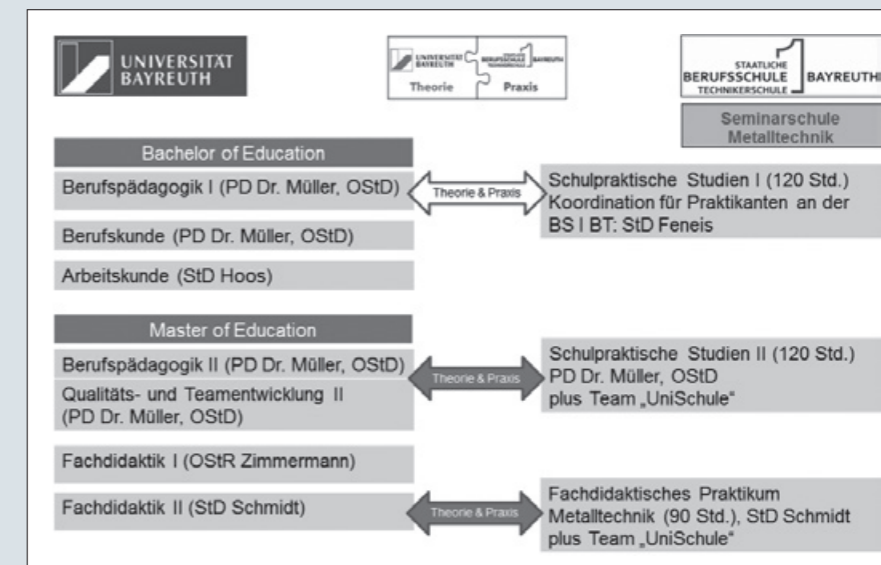


Abb. 1: Das Lehrangebot und Personalkonzept der UniSchule BS I BT: Vermittlung von Wissen & Können in Personalunion.

versitätsschulkonzepts im Studiengang Berufliche Bildung für die Berücksichtigung berufsbildender Inhalte sorgen.

Das derzeitige Lehrangebot mit den zugehörigen Lehrpersonen zeigt Abb. 1. Danach ist z.B. der Schulpsychologe Gerd Hoos Lehrer im Fachbereich Mechatronik und gleichzeitig Lehrbeauftragter für Arbeitskunde an der Universität. Der Dozent für Fachdidaktik I, Bernd Zimmermann, ist fachlicher Betreuer der Technikerschule und des Fachbereichs Kfz-Technik an der Berufsschule.

Dieter Schmidt übernimmt als Seminarlehrer für Metalltechnik und Lehrbeauftragter an der Universität zusammen mit Bernd Zimmermann die universitäre Ausbildung in Fachdidaktik. Die wissenschaftliche Ausbildung in Berufspädagogik (einschließlich Berufskunde sowie Qualitäts- und Teamentwicklung) wird vom Schulleiter, Manfred Müller, der an der Universität Privatdozent ist, per Lehrauftrag übernommen. Ihm obliegt als Leiter der Schule die Gesamtverantwortung für die Umsetzung des Universitätsschulkonzepts auf schulischer

Seite. Die Umsetzung auf universitärer Ebene wird vom Lehrstuhl Metallische Werkstoffe (Prof. Dr.-Ing. Uwe Glatzel) verantwortet. Die Aufgaben des Studiengangmoderators werden dort von Dr.-Ing. Scherm geleistet.

Zusammen mit derzeit sieben weiteren Lehrkräften der Schule, die das Qualitätsteam „UniSchule“ bilden, betreuen die Kollegen Schmidt und Müller die Studierenden bei ihren schulpraktischen Studien mit dem Ziel, Wissen und Können für eine praxisnahe Universitätsausbildung eng miteinander zu verzahnen. Auf diesem Weg kann auch die im Universitätsschulkonzept gewünschte Verzahnung zwischen Studium und Referendariat effizient ermöglicht werden, weil die inhaltliche und methodische Abstimmung zwischen beiden Dozenten nahezu täglich praktiziert wird. So ist es z.B. durch die gemeinsame Planung, Durchführung und Auswertung von Unterricht auf der Grundlage von Qualitätsmerkmalen möglich, sowohl die Anforderungen des Referendariats als auch die der universitären Aus-

bildung zu berücksichtigen. Durch dieses Personalkonzept ergeben sich Vorteile sowohl für Studierende als auch Referendare. Die Studierenden lernen u. a. prüfungsrelevante Beurteilungs- und Bewertungskriterien von Unterricht aus der Perspektive des Studienseminars kennen. Ziele und curriculare Bestandteile des späteren Referendariats können auf diese Weise bereits in die Studienplanung einfließen und den viel besagten Praxischock in seinem Ausmaß minimieren. Die Referendare lernen zusätzlich aktuelle theoretische Konzepte und Modelle kennen, die professionelles Handeln aus universitärer Sicht praxisnah fördern sollen. Dadurch kann die Gefahr einer allzu schnellen Einengung der Unterrichtsgestaltung auf pragmatische Lösungsansätze, die sich an Lehrprobenvorgaben oder an favorisierte Unterrichtskonzepte im Studienseminar orientieren, genauso vermieden werden wie die Vermittlung von realitätsfernen Theorien aus dem Elfenbeinturm. Letzteres lauert als Gefahr vor allem in der universitären Ausbildung herkömmlicher Art. In der Auseinandersetzung um die geeignete Unterrichtsgestaltung, die sich in der Regel zwischen wissenschaftlicher Programmatik und prüfungsrelevanten Anforderungen des Vorbereitungsdienstes vollzieht, können Studierende und Referendare wechselseitig voneinander lernen.

Zielsetzung

Für die Verzahnung von Wissen und Können liegt dem Bayreuther Lehrangebot folgende Zielstellung zugrunde, die auch im Hinblick auf eine systematische Qualitätsentwicklung maßgebend ist:

Professionell handelnde Lehrpersonen können ihr erworbenes Theoriewissen anwenden und auf der Basis von festgelegten Qualitätsstandards reflektieren und begründen, was sie tun.

Die gewählte Zielformulierung soll die Möglichkeit bieten, daraus aussagekräftige Indikatoren für eine Überprüfung der Zielerreichung abzuleiten. Im Sinne einer QM-orientierten Ausgestaltung des Bayreuther Konzepts soll diese Vorgehensweise bei Erkundungsaufträgen und Forschungsarbeiten auch als handlungsleitendes Prinzip für die Festlegung der Fragestellungen dienen. In-

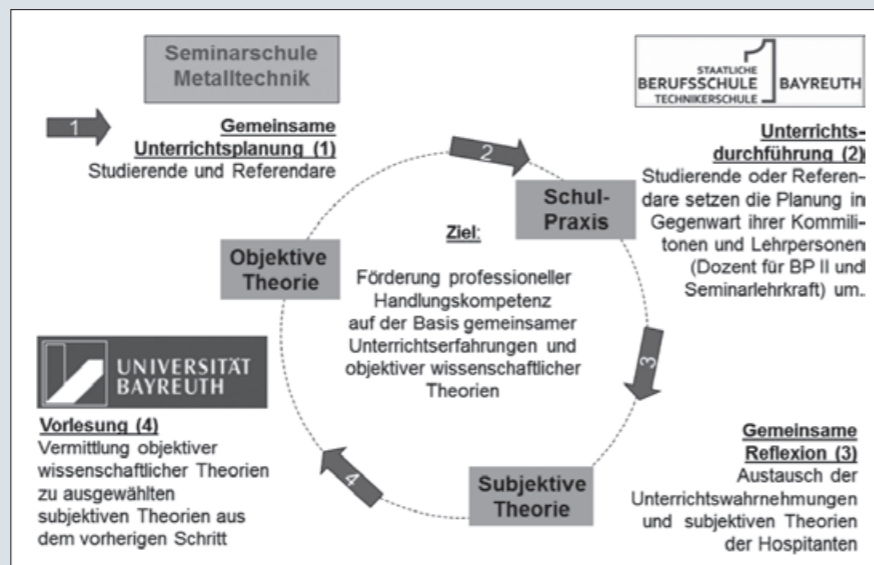


Abb. 2: Methodisches Vorgehen bei der gemeinsamen Vorbereitung, Durchführung u. Evaluation von Unterricht von Studierenden und Referendaren.

wieweit die Zielsetzung tatsächlich erreichbar ist, wird im Rahmen von Erkundungsaufträgen und Masterarbeiten, auf empirischem Wege kontinuierlich überprüft. Für die Festlegung der in der Zielsetzung betonten Qualitätsstandards dienen vorrangig das Basiscurriculum der Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (BWP 2003 und 2014), die zugehörigen Kompetenzbeschreibungen der KMK (KMK 2004 und 2013) sowie publizierte Forschungsergebnisse renommierter Mitglieder der Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik und der Arbeitsgemeinschaft gewerblich-technischer Wissenschaften mit ihren Fachdidaktiken (GTW) als Grundlage. Von zentraler Bedeutung ist derzeit das von Wilbers (2014) speziell für sein Universitätsschulkonzept vorgelegte Lehrbuch, das an der UniSchule BS1 BT vor allem für die gewerblich-technische Lehrerbildung aufbereitet wird.

Methodische Umsetzung bei der Verzahnung von Wissen und Können

Die einzelnen Schritte der methodischen Umsetzung verdeutlicht Abb. 2 am Beispiel der Verzahnung von Studium und Referendariat. Diese Art der Verzahnung beginnt nach einer längeren Vorphase etwa in der Mitte des betreffenden Semesters. Startpunkt ist der Auftrag an

Studierende und Referendare, eine Unterrichtseinheit gemeinsam zu planen, durchzuführen und auszuwerten (Schritt 1). Die beiden Lehrpersonen (Seminarlehrer und Dozent für Berufspädagogik) fungieren beim 1. Schritt als Lernbegleiter. So wurde z. B. im WS 2014/15 aus dem Themenbereich „Klassenführung“ folgende Aufgabe gestellt: Erarbeiten Sie eine Unterrichtseinheit, die das Ziel verfolgt, einen störungsarmen Unterricht in Klassen der Metalltechnik sicherzustellen. Ausgangsbasis dafür war ein pädagogischer Tag an der Schule zum gleichen Thema, der - zusätzlich zum Kollegium - auch von den Referendaren und Studenten besucht wurde.

Beim 2. Schritt steht das eigenverantwortliche Unterrichtshandeln der Studierenden oder Referendare im Mittelpunkt, das durch angeleitete Hospitation von den Mitstudierenden, -referendaren, dem Dozenten für Berufspädagogik, dem Seminarlehrer und einer Lehrkraft aus dem Team „UniSchule“, die die Klasse regulär unterrichtet, beobachtet wird.

Im 3. Schritt erfolgt die Feedback- und Reflexionsphase, an der alle genannten Lehr- und Lernpersonen beteiligt sind. Diese Phase wird in enger Kooperation zwischen dem Dozenten und Seminarlehrer gemeinsam moderiert. Je nach Ergebnis steht in der Regel ein Wiederholungsunterricht mit Optimie-

rungszielen auf dem Plan (siehe Zielformulierung in der Kreislaufmitte). In diesem Fall entfällt Schritt 4 zugunsten einer erneuten gemeinsamen Unterrichtsplanung (= Schritt 1). Diese bezieht sich auf das gleiche Thema, das es auf der Grundlage der überarbeiteten Unterrichtsverlaufspläne in einer anderen Klasse kompetenzorientiert zu vermitteln gilt. Nach zwei bis drei Durchläufen setzen beide Lehrpersonen die Arbeit in den betreffenden Gruppen getrennt voneinander fort; der Seminarlehrer gemäß Rahmenplan für die Ausbildung an der Berufspädagogik die Vorlesung, in der die Vermittlung wissenschaftlicher Theorien im Vordergrund steht (Schritt 4).

Erste Evaluationsergebnisse

Die dargestellte Vorgehensweise bietet sehr gute Chancen für eine effiziente Erreichung der mit dem UniSchul-Konzept verfolgten Ziele. Dies zeigt sich u. a. an der Zufriedenheit der Studierenden, wie folgende exemplarisch ausgewählte Stellungnahmen von Betroffenen aus einer ersten Evaluationsstudie verdeutlichen können (vgl. Dier 2014):

• Student

„UniSchule ist für mich ein Konzept, das überall in der Lehrerbildung eingeführt werden sollte. Durch die thematische und zeitliche Abstimmung der Dozenten an Universität und Berufsschule wird theoretisches Hintergrundwissen besser mit in der Praxis Erlebtem verknüpft und damit begreifbarer. Wenn man verschiedene Konzepte wie die instruktionsorientierte und die konstruktionsorientierte Unterrichtsgestaltung direkt im Unterricht ausprobieren kann, wird man sich der Auswirkungen und Unterschiede viel deutlicher bewusst, als wenn man deren Vor- und Nachteile aus einer Tabelle entnimmt. Trotzdem ist die theoretisch fundierte Bildung Voraussetzung, damit Unterricht auf mehr als zufälligem Ausprobieren basiert. Nur so sind überhaupt die unterschiedlichen Handlungsmöglichkeiten zu erkennen, die Wirkungen richtig einzuschätzen und den Blick auf die wichtigen Details zu lenken.“

• Studienreferendar

„Die UniSchule ist für mich ein gutes Konzept, um Lehramtsstudenten der beruflichen Bildung in die tägliche Praxis des Unterrichts einzuführen. Durch die praxisnahe Ausbildung wird den Studenten die Möglichkeit gegeben, selbst Unterrichtsversuche durchzuführen und erste Erfahrungen mit dem Kollegium auszutauschen. Fachdidaktische Inhalte können somit zeitnah in den Praktika umgesetzt werden. Da die Berufsschule 1 zugleich Seminarschule für das erste Vorbereitungsjahr im Bereich Metalltechnik ist, treten die Studierenden und die Referendare in einen gemeinsamen Austausch. Das hat den Vorteil, dass unterschiedliche Herangehensweisen an verschiedene Problemstellungen beleuchtet und diskutiert werden. Dadurch entstehen neue Impulse, die von beiden Seiten genutzt werden können, z. B. hinsichtlich der Ausarbeitung für Unterrichtsstunden. Für mich als Referendar hat die Zusammenarbeit dazu gedient, Erfahrungen untereinander auszutauschen und gleichzeitig die Theorie hinter der Praxis nicht aus den Augen zu verlieren.“

• Studienrat, Mitglied im Team „UniSchule“

„UniSchule ist für mich die Möglichkeit, dass ich als junge Lehrkraft direkt an der Lehrerausbildung dran bleibe. Auf diese Weise erfahre ich aktuelle Trends und Entwicklungen rund um das Themengebiet Didaktik und Unterricht. Ich möchte dieses Konzept unterstützen, weil ich es als Bereicherung für die Lehrerausbildung empfinde: Endlich haben die Studierenden die Möglichkeit, einen fundierten Einblick in den Schulalltag zu gewinnen und zu reflektieren. Durch die begleitenden Veranstaltungen können Lehrversuche durchgeführt und weiterentwickelt werden. Es geht nichts über selbst (durch-)gemachte Erfahrungen (positive und negative)! So wird ein wichtiger Grundstein von beruflicher Profession gelegt. Ein weiterer Punkt ist, dass ich durch das Konzept UniSchule mit meinen zukünftigen KollegenIn-

nen vertrauensvoll zusammenarbeite. Durch die Rückmeldungen bei Hospitationen verspreche ich mir wichtige Impulse für die Entwicklung meines eigenen Unterrichts und meiner Lehrerpersönlichkeit. Rückblickend bin ich sogar etwas neidisch, diesen Ausbildungsinhalt im Studium vermisst zu haben.“

Da alle Stellungnahmen (nicht nur die hier exemplarisch ausgewählten) in eine positive Richtung zeigen, besteht derzeit kein Grund, am beschriebenen Konzept wesentliches zu verändern. Darum sollen im Folgenden Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie das Bayreuther Universitätsschulkonzept personenunabhängig stabilisiert, weiterentwickelt und bei Interesse auch auf andere Standorte mit überschaubaren Studierendenzahlen übertragen werden kann.

Personenunabhängige Weiterentwicklung des dargestellten UniSchul-Konzepts

Bei einer Umsetzung des Universitätsschulgedankens nach dem Konzept Personalunion kommt es im Wesentlichen darauf an, in den Kernfächern des universitätsschulischen Lehrangebots Lehrpersonen einzusetzen, die sowohl die wissenschaftliche als auch die schulpraktische Ausbildung verantworten können. Im Fall einer schulisch institutionalisierten Lehrkraft ist dies (derzeit) entweder durch Lehrauftrag oder Teilabordnung an die Universität, im Fall der Institutionalisierung an der Universität durch Teilabordnung an die UniSchule möglich. In beiden Fällen sind bei der Personalauswahl Überlegungen zur erforderlichen akademischen Qualifikation anzustellen.

Da beim Universitätsschulkonzept von einem Angebot der ersten Lehrerbildungsphase die Rede ist, sollte auf eine Promotion oder auf vergleichbare wissenschaftliche Leistungen als Voraussetzung für einen Lehrauftrag Wert gelegt werden. Denn die Ausprägung einer forschenden Grundhaltung bei angehenden Lehrpersonen, wie sie z. B. durch das neue Basiscurriculum für die Ausbildung in wirtschafts- und berufspädagogischen Studiengängen gefordert wird

(BWP 2014), kann nur gelingen, wenn der Lehrerfolg auch überprüfbar ist. Wie soll dies aber möglich sein, wenn die akademischen Lehrer/innen über die dafür erforderlichen Qualifikationen nicht selbst verfügen?

Natürlich wird sich die Entwicklung/Rekrutierung des in diesem Sinne erforderlichen Lehrpersonals nur mittelfristig realisieren lassen. Da unter den bisherigen Studierenden bereits einzelne Personen für einen solchen Weg Interesse zeigen und auch Lehrpersonen aus den UniSchulen für die geforderte Qualifizierung geeignet sind, erscheint die Forderung nicht nur zielführend, sondern auch praktisch umsetzbar. Um Missverständnissen vorzubeugen, sei betont, dass weder die Schulleiterin oder der Schulleiter noch die Seminarlehrkraft der UniSchule über eine Promotion verfügen muss. Die für eine wissenschaftliche Lehrerbildung erforderliche Qualifikation kann auch von einem leitenden Mitglied des Teams „UniSchule“ eingebracht werden, das sich bei der inhaltlichen und organisatorischen Umsetzung des Konzepts um die Einhaltung wissenschaftlicher Qualitätsstandards kümmert und dies sowohl bei der Verzahnung von Wissen und Können in seinen Lehrangeboten als auch in Arbeitssitzungen des Teams UniSchule vorlebt und von seinen Teamkollegen einfordert.

Zusammenfassende Thesen zur Wissen-Können-Verbindung an Universitätschulen

Das Bayreuther Universitätsschulkonzept eröffnet Chancen für eine effektive Umsetzung der bisherigen Kernaufgaben einer Universitätsschule. Diese Chancen sollen insbesondere im Hinblick auf die enge Verzahnung von universitärem Wissen und schulpraktischem Können mit vier Thesen nochmals zusammenfassend verdeutlicht werden.

Die im Universitätsschulkonzept intendierte phasenübergreifende Verbindung von universitärem Wissen und schulpraktischem Können zur Förderung professioneller Handlungskompetenz angehender Lehrpersonen kann auf effiziente Weise erreicht werden, wenn...
1. diese Verbindung bereits in der 1. Phase der Lehrerbildung an konkre-

ten Unterrichtserfahrungen in der Schulpraxis ansetzt,

2. möglichst unmittelbar danach im Rahmen einer dialogbereiten Vorlesung sowohl auf der Grundlage praktischer Erfahrungen als auch mittels der damit korrespondierenden wissenschaftlichen Theorien, Modelle und Konzepte aus Studium und Referendariat vollzogen wird,
3. die so vorgenommene Verbindung wiederum möglichst zeitnah von den Studierenden - phasenweise auch in Kooperation mit den Referendaren - mit dem Ziel der Entwicklung professioneller Handlungskompetenz handelnd erprobt werden kann - und wenn
4. die dafür erforderliche Lernbegleitung von Lehrpersonen geleistet wird, die
 - a) sowohl an der Universität als auch an der Schule tätig sind
 - b) über die zu vermittelnde professionelle Handlungskompetenz einer Lehrperson selbst verfügen und
 - c) diese Kompetenz an beiden Lernorten, d.h. an der Universität und an der Schule, kontinuierlich weiterentwickeln

Inwieweit sich die mit dem UniSchul-Konzept auf dem Bayreuther Weg verbundene Zielsetzung tatsächlich erfüllen lässt, wird in den weiteren Entwicklungsjahren kontinuierlich empirisch überprüft werden. Eine erste Masterarbeit wurde dazu bereits unter dem Arbeitstitel „Gelingensbedingungen“ für eine effektive sowie effiziente Verbindung von Theorie und Praxis in der universitären Lehrkräfteausbildung durch Universitätsschulen am Beispiel der UniSchule BS1 BT vergeben.

Literaturverzeichnis

BWP (2003), Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE). Der Geschäftsführende Vorstand (Hrsg.). Basiscurriculum für das universitäre Studienfach Berufs- und Wirtschaftspädagogik. Jena.

BWP (2014), Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE). Der Geschäftsführende Vorstand (Hrsg.). Basiscurriculum für das universitäre Studienfach Berufs-

und Wirtschaftspädagogik. (Bei der Herbsttagung 2014 genehmigter Entwurf.)

Dier, M. (2014). Universitätsschulkonzept BS1 Bayreuth. Exzellenz in der Lehrerbildung durch Theorie-Praxis-Verzahnung an der staatlichen Berufsschule I Bayreuth. Unveröffentlichte Studienarbeit im Fachgebiet Berufspädagogik, Lehrstuhl Schulpädagogik der Universität Bayreuth.

KMK (2004): Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften. Beschluss der KMK vom 16.12.2004 i.d.F. vom 12.06.2014. <http://www.kmk.org/dokumentation/rechtsvorschriften/uebersicht-lehrerpruefungen/uebersicht-lehrerpruefungen.html>

KMK (2013): Rahmenvereinbarung über die Ausbildung und Prüfung für ein Lehramt der Sekundarstufe II (berufliche Fächer) oder für die beruflichen Schulen (Lehramtstyp 5). Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 12.05.1995 i. d. F. vom 07.03.2013. <http://www.kmk.org/dokumentation/rechtsvorschriften/uebersicht-lehrerpruefungen/uebersicht-lehrerpruefungen.html>

Neuweg, G. H. (2005). Emergenzbedingungen pädagogischer Könnerschaft. In: Heid, H. & Harteis, C. (Hrsg.). Verwertbarkeit. Ein Qualitätskriterium (erziehungs-)wissenschaftlichen Wissens? Wiesbaden. VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 205-228.

Wilbers, K. (2014). Wirtschaftsunterricht gestalten. Lehrbuch und Toolbox. 2., überarbeitete Auflage, Berlin: epubli 2014.

Autorenverzeichnis

Dr. Müller, Manfred, Leiter der Staatlichen Berufsschule I mit Fachschule für Fahrzeugtechnik und Elektromobilität sowie Lehrbeauftragter an der Universität Bayreuth für Berufspädagogik, E-Mail: manfred.mueller@bs1-bt.de

Schmidt, Dieter, Seminarlehrer I für Metalltechnik an der Staatlichen Berufsschule I mit Fachschule für Fahrzeugtechnik und Elektromobilität sowie Lehrbeauftragter an der Universität Bayreuth für Fachdidaktik Metalltechnik II, E-Mail: dieter.schmidt@bs1-bt.de

dung im Horizont allgemeiner und beruflicher Bildung – bedingt eine Öffnung des Inhaltsspektrums. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, auf welche Weise ein Identitätskern des Unterrichtsfachs Sport bewahrt werden kann. Hier sollten die Schnittstellen zur aktuellen erziehungswissenschaftlichen Diskussion genutzt werden, um bildungstheoretisch reflektierte Standards – Bildungsstandards – zu entwickeln.

Hinsichtlich der Unterrichtsgestaltung werden in der aktuellen Lehrplangeneration eines erziehenden Sportunterrichts – zumindest implizit – nicht nur neue, sondern auch sehr hohe pädagogische Ansprüche an die Unterrichtskompetenz der Sportlehrerschaft gestellt. Dies lässt die Befürchtung aufkommen, dass ohne konkrete Hinweise zur Gestaltung eines Erziehenden Sportunterrichts der Doppelauftrag in der praktischen Umsetzung einer „Vermittlungslücke“ zum Opfer fallen wird. Hier sind verstärkte Anstrengungen der sportpädagogischen Unterrichtsforschung dringend erforderlich, die ebenso dringend der finanziellen Unterstützung von Seiten der Bildungspolitik in Form von Forschungsgeldern bedürfen. Der Auftrag des Sportunterrichts an beruflichen Schulen – Erziehung zum Sport und Erziehung durch Sport muss durch intensive dezentrale Fortbildungsangebote mit praktischem Leben und Erleben gefüllt werden!

Daran anschließend sind die universitären Sportinstitute, ebenso wie die Kultusministerien, Bezirksregierungen und Staatlichen Schulämter aufgerufen, flächendeckende Fortbildungsmaßnahmen zur inhaltlichen und methodischen Gestaltung eines Erziehenden Sportunterrichts durchzuführen.

Mit Blick auf die Rahmenbedingungen des Schulsports:

a) Sportstätten

Investitionen in Schulsportstätten sind notwendig und dürfen nicht weiter auf die lange Bank geschoben werden.

Soll das bildungs- bzw. schulpolitische Programm der Ganztagsbetreuung erfolgreich umgesetzt werden, sind Sportstättennutzungsgebühren für freiwillige und kooperative Schulsportan-

gebote zu reduzieren bzw. zu modifizieren. Bei der Schließung von Schulen in Regionen mit stark rückläufigen Schülerzahlen sollte die Sportstättenversorgung von Schulen unbedingt als Kriterium in die Entscheidungsfindung eingehen.

Der organisierte Sport sollte eine umfassende Bäderpolitik starten, die insbesondere auch auf die hinreichende Versorgung von Schulen mit Schwimmsportstätten abzielt.

b) Umfang des Sportunterrichts, Qualifikation der Sportlehrer

Es muss sichergestellt sein, dass der Sportunterricht zumindest im vereinbarten und in den meisten Lehrplänen verankerten Umfang erteilt wird. Dies gilt für alle Schularten und Jahrgangsstufen, vor allem für die Berufsschulen.

In den Grundschulen ist die tägliche Spiel- und Bewegungszeit anzustreben.

Für Sportlehrer sind „schöpferische Phasen“ vorzusehen. Dabei sind die Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen im Interesse eines zeitgemäßen Sportunterrichts an die Veränderungen der Bewegungswelten der Heranwachsenden anzupassen.

Der Anteil des fachfremd erteilten Sportunterrichts sollte reduziert werden. Dies gilt zum einen für den Grund- und Hauptschulbereich, zum anderen insbesondere für den beruflichen Bildungsbereich.

Herrscht in der Grundschule das Klassenlehrerprinzip vor, so ist in der ersten Phase der Lehrerausbildung und/oder durch Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen die notwendige sportfachliche Kompetenz sicherzustellen.

Für die Zielgruppe der fachfremd unterrichtenden Sportlehrer sind zielgruppenadäquate Fortbildungsangebote zu konzipieren. Diese Angebote könnten sich auch an den bereits von der dsj für den Kinder- und Jugendsport initiierten Programmen und Konzepten orientieren.

Mit Blick auf die Gestaltung des Sportunterrichts:

Bei der Festlegung der Ziele und Inhalte des Sportunterrichts sind – entwicklungsgemäß begründet – auch die

sportlichen Interessen der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen.

Um die Schülerinnen und Schüler in ihrer Entwicklung zu fördern, müssen sie auch gefordert werden. Die Sportnote darf nicht zur kosmetischen Beigabe degenerieren, sondern sollte in erster Linie – und für Schüler erkennbar – Leistung, Anstrengung und Lernfortschritt bewerten.

Innovative Sportaktivitäten sind verstärkt zu implementieren. Hier bedarf es eines geeigneten Weiterqualifizierungsangebots für Sportlehrer.

Der Stellenwert des Sports innerhalb der Schule ist über positive Anerkennungsverhältnisse zu stärken und zu verbessern. Die Schulleitungen sollten das sportbezogene Engagement von Lehrern und Schülern aktiv unterstützen.

Das Potenzial des Schulsports zur Entwicklung eines positiven Schulklimas ist konsequent zu nutzen. Sport als integraler Bestandteil des Schullebens gehört in jedes Schulprogramm.

Mit Blick auf den außerunterrichtlichen Schulsport:

Das Potenzial des außerunterrichtlichen Schulsports zur Profilierung der Schulen in der Öffentlichkeit ist noch lange nicht ausgeschöpft. Strategisches Wissen zur Entwicklung schulspezifischer Initiativen und Lösungen ist gezielt zu vermitteln.

Das außerunterrichtliche Schulsportangebot darf nicht dazu missbraucht werden, den außerunterrichtlichen Schulsport gegenüber Pflichtsportstunden als Ersatz oder Kompromisslösung zu nutzen.

Für die Organisation und Durchführung von außerunterrichtlichen Sportangeboten ist der zusätzliche Arbeits- und Zeitaufwand der Sportlehrkräfte angemessen zu honorieren. Arbeitszeitregelungsmodelle sind kontraproduktiv: Bayern ist das einzige Bundesland, in dem der Sportunterricht weniger wert ist als andere Unterrichtsfächer, was zum Beispiel die Konsequenz hat, dass Sport als „Lückenfüller“ und als echtes „Nebenfach“ erteilt wird: in einem maximalen Wochenstundenumfang von maximal 4 Stunden, damit das Gesamtstundenmaß nicht erhöht wird.

Im Kontext der strukturellen Maßnahmen zur Schulentwicklung ist dem Sport ein angemessener Stellenwert zuzuschreiben.

Bewegungsfeldorientierte Lehrplangeneration

Eine grundlegende Veränderung der Lehrplaninhalte des Fachs Sport im Sinne einer Erweiterung des Spektrums und einer Anpassung an die bestehende Sport-, Spiel- und Bewegungskultur hat sich schließlich mit der neuen, bewegungsfeldorientierten Lehrplangeneration seit der Jahrtausendwende vollzogen.

In dieser erweiterten bewegungskulturellen Interpretation des Unterrichtsfachs Sport werden Bewegungsaktivitäten, wie zum Beispiel Freies Turnen an Geräten, nicht von vorneherein geringere Bildungspotenziale beigemessen als zum Beispiel dem formgebundenen Turnen oder den großen Sportspielen. Andererseits verlieren die traditionellen Sportarten, bedingt durch die erweiterten Spielräume bei der Auswahl und Interpretation von Unterrichtsinhalten, den Charakter normierter „Bewegungszwangsjacken“.

Die empirisch gesicherte Feststellung, dass die Lehrplanentwicklung – nur in anderen Bundesländern – beim Unterrichtsfach Sport an der Berufsschule die aktuelle sportpädagogische Diskussion berücksichtigt, ist sicherlich ein positiv zu bewertender Befund.

Der aktuelle Lehrplan Sport für die Berufsschulen in Bayern gilt bereits seit September 1984. ■

Vor Ort in ... Neusäß:

Endlich: Die Bagger rollen jetzt

BERND KAHLERT/JOHANNES MÜNCH

Der Neubau des Beruflichen Schulzentrums Neusäß hat begonnen. In zwei Jahren werden über 2100 Schüler aus dem Landkreis Augsburg ausreichend Raum zum Lernen bekommen

Auch ein VLB-Landesvorsitzender und Schulleiter braucht manchmal viel Geduld. So auch Jürgen Wunderlich, dem vom Augsburger Landrat Martin Sailer vor mehr als fünf Jahren auf der Geburtstagsgrußkarte versprochen wurde, „die Bagger rollen bald“.

Dieses politische „Bald“ wurde am 23. April nach einem langen politischen Diskurs im Kreistag, einem Architektenwechsel, Kostensteigerungen und zahlreichen anderen Unwägbarkeiten zur großen Freude der gesamten Schulfamilie mit dem offiziellen Spatenstich endlich eingelöst.

Millioneninvestitionen

Fast 40 Millionen Euro investiert der Landkreis Augsburg am Stadtrand von Neusäß in ein neues Berufliches Schulzentrum. Dieses vereint mit mehr als 2100 Schülerinnen und Schülern die Berufsschulen Wirtschaft & Verwaltung, Agrarwirtschaft, die Berufsfachschulen Ernährung & Versorgung, Kinderpflege, sowie eine FOS/BOS unter ihrem Dach. Bereits in zwei Jahren soll der dreiteilige Gebäudekomplex fertiggestellt sein, für den derzeit von den lange ersehnten Baggern die Baugrube ausgehoben wird. Entgegen ersten Entwürfen ist nun der Raumbedarf aufgrund der immensen Nachfrage nach FOS-Plätzen um fast 30 Prozent gewachsen.

Neusäßer Rückblick

Die vor rund 50 Jahren gegründete Berufsschule für Landwirtschaft stand An-

fang der 1990er Jahre wegen dramatisch zurückgehender Schülerzahlen vor dem Aus. Die Rettung kam in Form neuer Klassen für kaufmännische Berufe und Floristik aus dem benachbarten Augsburg. Dies leitete einen stetigen Aufschwung ein, der letztlich mit mehr als 150 Lehrkräften in die Neugründung einer FOS und BOS mit den Zweigen Wirtschaft & Verwaltung, Sozialwesen und Agrar-, Bio- und Umwelttechnologie mündete.

Der Augsburger Landrat Martin Sailer (CSU) bezeichnete den Neubau als eine „Entscheidung für die Zukunft“. Der Bau des neuen Beruflichen Schulzentrums in Neusäß ist Teil einer ganzen Reihe von Großinvestitionen in den Bildungsbereich im Augsburger Land.

Raumnot fast ausgestanden

Die seit einem Jahrzehnt andauernde Raumnot mit zusätzlichen Unterrichtscontainern auf den Grünflächen und trotzdem noch erheblichem Platzmangel, so Schulleiter Jürgen Wunderlich bei seiner Festrede zum Spatenstich, wird nun in absehbarer Zeit zu Ende gehen. Mit einem in seiner Art in Bayern einzigartigen Beruflichem Schulzentrum mit allen Schularten des beruflichen Schulwesens unter einer Leitung und unter einem Dach, wird es künftig auch möglich werden, die dringend benötigten BAF-Klassen im Landkreis Augsburg selbst anzubieten. Derzeit werden berufsschulpflichtige Asylbewerber und Flüchtlinge beispielsweise in Schulen des Nachbarlandkreises Aichach-Friedberg und in der Stadt Augsburg unterrichtet.

Die alten beruflichen Schulen Neusäß mit ihren Containern, von Spöttern gerne auch liebevoll Bildungsbauernhof genannt, werden in naher Zukunft durch ein neues Neusäßer Stadtquartier ersetzt. Der Neusäßer Bürgermeister Richard Greiner (CSU) sieht darin neben dem neuen Beruflichen Schulzentrum eine weitere große Chance für seine Stadt. Nach langem Ringen sind in Neusäß nun wirklich alle zufrieden. ■



Mitte von links Landrat Martin Sailer, Schulleiter Jürgen Wunderlich, Architekt Manfred Felix.



Mitte von links Bürgermeister Richard Greiner, Landrat Martin Sailer, Kreisbaumeister Frank Schwindling, Schulleiter Jürgen Wunderlich, Architekt Manfred Felix

Landesverband

Aktuelles aus dem GV



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

haben Sie sich schon einmal mit der Geschichte des VLB beschäftigt? Nun, die Älteren unter uns haben diese Geschichte mit geschrieben, insofern wissen sie Bescheid. Für die jüngeren Mitglieder trifft das nicht zu, sie kennen den VLB von heute und nur wenige Geschichtsbeflissene wissen etwas über den „Werdgang“ des VLB. Wer sich intensiv damit auseinandersetzen will, dem seien die Festschriften zum 50-jährigen bzw. 60-jährigen Bestehen des „Berufsschullehrerverbandes“ empfohlen, die neben der Verbandsgeschichte auch viele interessante Details zu schul- und bildungspolitischen Entwicklungen in Bayern enthält. Sie können über die Geschäftsstelle des VLB bezogen werden.

Rückblick in die Verbandsgeschichte

An dieser Stelle nur ein kurzer Rückblick: Ein Meilenstein in der Geschichte des VLB war 1991 erreicht, als die vormals selbstständigen Lehrerverbände im beruflichen Schulwesen „Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern – VBB“, „Verband der Diplomhandelslehrer in Bayern – VDH“ und „Verband Bayerischer Landwirtschaftslehrer – VBL“ in einem einzigen gemeinsamen Verband aufgegangen sind, dem uns heute bekannten „Verband der Lehrer an

beruflichen Schulen – VLB“. Durch diesen Schritt versprach man sich ein größeres bildungspolitisches Gewicht mit stärkerer Durchschlagskraft. Heute, knapp 25 Jahre danach, lässt sich das als kluge Entscheidung der Mitglieder bewerten. Der VLB ist ein moderner Verband, der die Interessen der Lehrkräfte im gesamten beruflichen Schulwesen vertritt.

Auf Bundesebene haben wir noch zwei selbstständige Dachverbände: den „Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen – BLBS“ und den „Verband der Lehrerinnen und Lehrer an Wirtschaftsschulen – VLW“. Aber auch dort wird der Tatsache, dass ein mitgliederstarker Verband mehr Gewicht insbesondere gegenüber den politischen Entscheidungsträgern hat, Rechnung getragen. Derzeit werden die Weichen für ein Zusammenwachsen beider Verbände gestellt.

Nach diesem Exkurs in die Geschichte des VLB stellen wir in bewährter Lehrermanier den Zusammenhang zu den heutigen Gegebenheiten her. Als Auswuchs der verlorenen Selbständigkeit des VDH haben die Diplomhandelslehrer ihre früheren kaufmännischen Berufsschultage in Form der „Kaufmännischen Fachtagung“ innerhalb des VLB fortgeführt – bis zum heutigen Tage. Wir wollen aber nunmehr aufgrund der längst entstandenen Gemeinsamkeit den bisherigen „Kaufmännischen Fachtagungen“

ein neues Gesicht geben, indem wir die reine kaufmännische Ausrichtung aufgeben. Vielmehr wollen wir allen Ausprägungen des beruflichen Schulwesens eine Plattform bieten, auf der sie ihre speziellen oder auch allgemeingültigen Anliegen diskutieren und bearbeiten können. Damit erhoffen wir uns eine gesteigerte Attraktivität der Veranstaltung, da sie all unsere Mitglieder ansprechen soll.

Künftige Tagungen

Wenn wir die kaufmännische Ausrichtung aufgeben, bedarf es einer neuen Bezeichnung für diese Fachtagung, die das weite Themenspektrum abdeckt. Im Geschäftsführenden Vorstand haben wir uns für „Fachtagung Berufliche Bildung“ entschieden. Damit stellen wir begrifflich sowohl eine Nähe als auch eine Abgrenzung zum alle zwei Jahre stattfindenden „VLB Berufsbildungskongress“ her. Die Fachtagung Berufliche Bildung findet künftig dazwischen statt, erstmals am 24.10.2015 in Weiden. Für die erste Fachtagung Berufliche Bildung werden wir kein besonderes Motto vorgeben, damit wir der Kreativität der Mitwirkenden keine Grenzen setzen. Wir dürfen schon an dieser Stelle alle Verbandsgliederungen sowie Fachgruppen und Referenten bitten, sich mit Work- und Info-shops an der Fachtagung zu beteiligen. Und an all unsere Mitglieder appellieren wir, die Veranstaltung zu besuchen und mit dazu beitragen, dass sich die Fachtagung Berufliche Bildung ebenso gut etabliert wie ihre Vorgängereinrichtung.

Beurteilungsevaluation

Eine weitere Neuerung hat es im VLB gegeben: die Evaluation der Beurteilungsrunde 2014.

In der Mai-Ausgabe 2015 unserer Verbandszeitschrift *akzente* haben wir Sie gebeten, sich an der Online-Befragung des VLB zur dienstlichen Beurteilung zu beteiligen, damit der Geschäftsführende Vorstand basierend auf Ihren Rückmeldungen, Anregungen, Verbesserungsvorschlägen und Wünschen in einen konstruktiven Gesprächsdialog mit den Entscheidungsträgern treten kann. Neben der Erhebung bei den Beurteilten haben wir auch die beurteilenden Schulleiterinnen und Schulleiter befragt.

Fast zeitgleich damit teilte das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst per KMS vom 03.06.2015 mit, dass die zentrale Erfassung der periodischen dienstlichen Beurteilung 2014 im Staatsministerium abgeschlossen sei und die neuen Beurteilungsprädikate somit im gesamten beruflichen Schulbereich ab 1. Juni 2015 gelten.

Die vom VLB im Nachgang zur periodischen Beurteilung durchgeführte Online-Befragung zur Akzeptanz und Zufriedenheit mit dem Beurteilungsverfahren befindet sich gegenwärtig in der Auswertungsphase. An dieser Stelle können wir eines bereits konstatieren: das

überaus große Interesse an der Erhebung hat unsere Erwartungen weit übertroffen, was auf eine starke Betroffenheit der Kolleginnen und Kollegen hindeutet.

Der Hauptvorstand wird in seiner nächsten Sitzung am 3./4. Juli in Regensburg die Ergebnisse der Online-Befragung diskutieren, analysieren und über Konsequenzen sowie das weitere Vorgehen beraten. Danach werden wir Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, in *akzente* ausführlich über die Resultate der Erhebung informieren. Wir dürfen also gespannt sein!

*Es grüßen Sie
Klaus Vietze und Pankraz Männlein*

Bezirks- und Kreisverbände

BV München

Mitglieder-Ehrung im

Der Vorstand des BV München hat am 5. Mai langjährige Mitglieder für ihre Treue zum Verband zu einer Jubiläums-Feier eingeladen. Der BV-Vorsitzende Erich Baumann begrüßte die zahl-

reichen Mitglieder zu einer gemütlichen Runde am reichhaltigen Buffet mit einer kurzen Rede und bedankte sich für langjährige Mitgliedschaft und die geleistete Arbeit im VLB.

Gerne nahmen die Verbands-Jubilare an diesem Abend die Möglichkeit wahr, Erinnerungen an die kollegiale Zusammenarbeit und die vielseitigen Aspekte der Verbandsarbeit auszutauschen.



Siegfried Hummelsberger (BV-Vorstand), Arno Helfrich, Ursula Kujas-Frank, Erich Baumann (BV-Vorsitzender), Renate Schütze, Monika Monat (BV-Vorstand), Dietmar Leischner.

Manche berufliche Anekdote, viele Veränderungen im Bereich der beruflichen Schulen, gesellige Erlebnisse im Verband und die in den vergangenen Jahrzehnten erreichten Erfolge des VLB boten jede Menge interessanten Gesprächsstoff. Langweilig wurde es also niemandem, denn immerhin waren an diesem Abend nur Mitglieder geladen, die ihr 30-, 35-, 40-, 45-, 50- und sogar 55-jähriges Jubiläum feierten und eine entsprechende Ehrenurkunde erhielten. Hervorzuheben sind Arno Helfrich, der nach 55 Jahren noch seine Eintrittsbestätigung im Original mitbrachte, und Dietmar Leischner, der auch nach 50 Jahren Mitgliedschaft immer noch aktiv für unsere Solidargemeinschaft tätig ist.

Siegfried Hummelsberger

KV Allgäu

Information, Mitglieder-ehrung und geselliger Austausch

Die Kreisvorstandschaft lud ihre Mitglieder zur diesjährigen Mitgliederversammlung schon traditionell nach Kempten/Betzgau ein. Eine erfreulich große Anzahl von Aktiven, wie auch im Ruhestand befindlicher Kollegen nahm auch in diesem Jahr die Gelegenheit wahr, sich über aktuelle Verbandsthemen zu informieren und sich im Kreise der Kollegen auszutauschen. Der erstmalige Versuch der Vorstandschaft den Besuchern, je nach Interessenslage gleichzeitig verschiedene Referenten als Wahlmöglichkeit zu differenzierten Themen anzubieten, hat sich als großer Erfolg erwiesen und sollte nach einhelliger Meinung der Gäste so beibehalten werden.

Nach der Begrüßung durch die Kreisvorsitzende Astrid Geiger ging der Bezirksvorsitzende von Schwaben, Klaus Halwatsch, auf Themen ein, die in den Führungsgremien des VLB auf der Tagesordnung standen und stehen. Er führte die Regularien zu den neuen verkürzten Beförderungswartezeiten aus



Bezirks- und Kreisvorsitzende freuen sich über langjährige Mitgliedschaften und danken den Geehrten für ihre Verbundenheit zum VLB.

und bezeichnete es als Erfolg des VLB, dass diese Zeiten im Sinne der Kollegen neu angepasst wurden. Beim Thema erweiterte Schulleitung konnten durch seine Ausführungen eine Reihe von offenen Fragen geklärt werden. Die Themen Öffnung der Wirtschaftsschule nach unten und die Einstellungssituation von Junglehrern wurden vom Bezirksvorsitzenden transparent angesprochen. Mahnend blickte er auf anstehende Neuwahlen auf allen Ebenen des VLB voraus. Es wird eine richtungweisende Aufgabe sein, geeignete Kandidaten für die verschiedensten Wahlämter zu finden. Er schloss seine Ausführungen mit der Online-Umfrage zur abgelaufenen Beurteilungsrunde ab.

Die Kreisvorsitzende Astrid Geiger konnte stolz vermelden, dass im KV Allgäu jetzt 479 Kollegen im VLB organisiert sind. Dieser Mitgliederanstieg ist ihren Worten nach das Ergebnis einer sehr guten Verbandsarbeit auf allen Ebenen, aber zuvorderst von gut funktionierenden und positiv für den Verband arbeitenden Kontaktkollegen an den Schulen. So konnte an den meisten berufsbildenden Schulen im Allgäu wieder ein Kontaktkollege installiert werden. Mit einem Rückblick auf den VLB Berufsbildungskongress 2014 in Erlangen schloss die Kreisvorsitzende ihren Rechenschaftsbericht.

Alois Kornes, Seniorenvertreter des KV Allgäu, berichtete von seiner Arbeit als Seniorenvertreter und den damit ver-

bunden Veranstaltungen, wie der sehr gut angenommenen Besichtigung der Basilika in Ottobeuren mit 27 Teilnehmern.

Nach dem Bericht des Kassenschaters Joachim Kampf und der Bescheinigung der sehr übersichtlichen und ordnungsgemäß geführten Vereinskasse stand der Entlastung der Vorstandschaft nichts mehr im Wege.

Gespannt warteten die Teilnehmer der Veranstaltung auf die beiden Hauptakteure des Abends, Hildegard Paumgarten und Rudi Keil.

Die noch relativ neu im Dienst befindlichen Kollegen beschäftigten sich in einem von Hildegard Paumgarten geleiteten Arbeitskreis mit Alltagsproblemen von Junglehrern. Unter anderem wurden Bewerbungsmodalitäten, Probezeitbeurteilungen, Elternzeit, Versetzungsverfahren, Beurteilungskriterien und vorzeitige Verbeamtung angesprochen.

Die dienstälteren Kollegen wurden von Rudi Keil in bewährter Weise sehr sach- und fachkundig über die Neuerungen und aktuellen Entwicklungen bei den Themen Altersteilzeit, Antragsruhestand, Höhe der Altersbezüge, Berechnungsverfahren und Sabbatjahre informiert.

Im Anschluss an das gemeinsame Abendessen standen die Ehrungen langjähriger Verbandsmitglieder auf der Tagesordnung. In souveräner und kurzweiliger Art nahmen der Bezirksvorsitzende Klaus Halwatsch und die beiden Kreisvorsitzenden Astrid Geiger und Josef Kraft die Ehrungen vor. Besonders er-

freulich war, dass zwei Verbandsmitglieder für 65 Jahre Mitgliedschaft im VLB und ein Mitglied für 50 Jahre Verbandstreue geehrt werden konnte. Als Anerkennung für diese langjährige Mitgliedschaft erhielten alle Geehrten eine Urkunde und ein Geschenk des Kreisverbandes Allgäu. Geehrt wurden:

für 65-jährige Mitgliedschaft:
Ilse Schöner, Fuchstal und Charlotte Zimmermann, Bad Wörishofen

für 50-jährige Mitgliedschaft:
Friedrich Arlt, Lindau

für 40-jährige Mitgliedschaft:
Günther Schmid, Memmingen, Ernst Morhardt, Buxheim und Hans-Peter Gneiser, Egg

für 30-jährige Mitgliedschaft:

Anton Waldmann, Wiggensbach, Marianne Steinhauser, Immenstadt, Ursula Seidel, Tussenhausen, Peter Rommel, Langenargen, Alois Meininger, Sigmarszell, Franz Liebgott, Sulzberg, Erwin Krombolz, Ruderatshofen, Johannes Haslach, Immenstadt, Karl Geller Mindelheim, Albert Frey, Lindau, Georg Brenauer, Steinegaden, Ulrich Berg, Oberstauten, Christl Amann Lindau und Ortwin Adam, Mittelberg

für 25-jährige Mitgliedschaft:

Gerda Kössel, Immenstadt, Claudia Stöckl, Betzigau, Franz-Josef Schild, Dietmannsried, Gottlieb Klöpf, Immenstadt und Friedolin Buhl, Sonthofen

Josef Kraft

bildung für unseren Beruf gibt, teil. Dr. Heidi Müller-Weichbrodt vertritt die Humboldt-Universität in Berlin und Antje Eder war für die Technische Universität München dabei. Der agrarwirtschaftliche Berufsstand war mit Martin Lambers, hauptamtlicher Bildungsreferent des deutschen Bauernverbandes, vertreten.

Natürlich nutzten wir die Möglichkeit, uns zu Beginn der Tagung die Schule in Groß Kreuz anzuschauen. Was hier in den letzten Jahren geschaffen wurde, verdient den ungeteilten Respekt. Die agrarwirtschaftlichen Schüler, ob Auszubildender oder Fachoberschüler, können in bestens ausgestatteten Räumen unterrichtet werden.

Leitbild einer agrarwissenschaftlichen beruflichen Lehrkraft

Ein zentraler Punkt unserer Tagung war die Vorstellung einer Masterarbeit zum Thema des Leitbildes einer agrarwirtschaftlichen beruflichen Lehrkraft. Welche Erwartungen werden von den verschiedenen Gruppierungen – Schule, Schüler, Berufsstand, Schulaufsicht, etc. – an den jungen Lehrer gestellt? Kann er überhaupt allen Erwartungen gerecht werden? Liegt der Schwerpunkt mehr bei der Fachkompetenz oder doch eher bei der Pädagogik? Frau Kathrin Klos hat in ihrer Masterarbeit an der Humboldt-Universität zu diesem Bereich gearbeitet und hat uns ihre Ergebnisse vorgestellt. Wie zu erwarten, gab es dabei einen regen Diskussionsbedarf. Es ist angedacht, die Erwartungen an die junge Lehrkraft in einer weiteren Masterarbeit

an der Technischen Universität München zu vertiefen.

Lehrplanüberarbeitung für angehende Landwirte

Ein weiterer wesentlicher Tagesordnungspunkt war der Stand der Lehrplanüberarbeitung für den Beruf Landwirt. Nachdem absehbar in den nächsten Jahren keine Neuordnung auf Bundesebene kommen wird, haben sich etliche Bundesländer auf den Weg gemacht, ihre Lehrpläne auf Landesebene in den Möglichkeiten des bestehenden Rahmenlehrplans zu überarbeiten. Dabei war schnell klar, dass der bestehende Rahmenlehrplan so offen und zukunftsfähig formuliert ist, dass es problemlos möglich ist, neue Herausforderungen wie Tierwohl, ökologischer Landbau, etc. in die Lehrpläne zu integrieren. In Bayern wurde bereits eine Lehrplankommission berufen, um den bisherigen bayerischen Lehrplan zu überarbeiten. Gleichzeitig soll der neue Lehrplan dann kompetenzorientiert und in Lernfelder gegliedert sein. Der Bundesring sieht bei dieser Neufassung die Chance, die Lehrpläne in benachbarten Bundesländern anzugleichen, um die Mobilität von Auszubildenden während der Lehrzeit zu erleichtern.

Trend zur Akademisierung im Agrarbereich

Die Ausbildungszahlen haben sich in Bayern und auf Bundesebene stabilisiert. Gleichzeitig kann übergreifend festgestellt werden, dass der Trend zur Akademisierung ungebremst anhält. Zunehmend gehen die künftigen Hofnachfolger nicht mehr den klassischen Weg über Ausbildung und Meisterprüfung, sondern kommen mit Abitur und einem Studium zum Bachelor.

Gerd Bauer tritt Nachfolge von Horst Lochner an

Auch personell gab es Veränderungen im Bundesring. Nach 25 Jahren als Vertreter der bayerischen agrarwirtschaftlichen Kollegen/innen im Bundesring, davon 8 Jahre als Vorsitzender, bin ich mit Ablauf dieser Sitzung aus diesem Gremium ausgeschieden. Als mein Nachfolger vertritt in Zukunft Gerd Bauer die ag-

rarwirtschaftlichen Lehrkräfte aus Bayern auf der Bundesebene. Bauer ist Studiendirektor am Staatlichen BSZ Ansbach-Triesdorf und Seminarlehrer für die berufliche Fachrichtung Agrarwirtschaft. Der neue Vorsitzende des Bun-

desrings ist Günter Denninger aus Baden-Württemberg.

Das nächste Treffen des Bundesrings wird im Mai 2016 in Bayern, voraussichtlich am Schulstandort Triesdorf stattfinden. *Horst Lochner*

Senioren

BV Oberfranken:

Seniorentag 2015 in Bamberg

Unser diesjähriges Pensionisten-Treffen fand am 13. Mai 2015 in Bamberg statt. Erfreulich viele Ruheständler, etwa 50 Personen, nahmen am interessanten und erholsamen Tagesprogramm teil, das Barbara Schnackig organisiert hatte. Auch der Wettergott meinte es gut mit uns und bescherte herrliches Wetter.

Auf den Spuren jüdischen Lebens in Bamberg

Wir trafen uns um 9.45 Uhr vor dem Gebäude der Israelitischen Kultusgemeinde in Bamberg. Eine Sozialarbeiterin, Taiana Manastyrskaja, erläuterte uns die Geschichte des Hauses, das ursprünglich die erste Nähseidenfabrik in Bayern war. Uns allen wurden die Geschehnisse des Holocaust wieder sehr bewusst, da es aus der Gemeinde kaum Überlebende gab. Hans Niedermaier fügte aus seinem beträchtlichen Wissen noch bei, dass sehr viele Häuser in dieser Gegend jüdischen

Fachgruppen

FG Agrar

Jahrestagung des Bundesrings landwirtschaftlicher Berufsschullehrer 2015

Das jährliche Treffen der landwirtschaftlichen Vertreter der Berufsschullehrerverbände bzw. Fachgruppen fand in diesem Jahr vom 8. bis 9. Mai an dem agrarwirtschaftlichen Schulteil des Oberstufenzentrums Werder in Groß Kreuz in Brandenburg statt.

blbs: Ansprechpartner für agrarwirtschaftliche Fragen

Der Bundesring – in den 50er Jahren als Zusammenschluss der landwirtschaftlichen Berufsschullehrerverbände gegründet – arbeitet heute in der Rolle einer landwirtschaftlichen Fachgruppe auf Bundesebene. Im Bereich der Standespolitik verlassen wir uns auf unsere Landesverbände und den blbs auf Bundesebene. Wir möchten als Ansprechpartner für spezielle agrarwirtschaftliche Fragen zur

Verfügung stehen und halten einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch in diesem Bereich für unverzichtbar. Schade, dass, bedingt durch den Bahnstreik, der blbs-Landesvorsitzenden von Brandenburg, Thomas Pehle, verhindert war.

Technische Universitäten Berlin und München vertreten

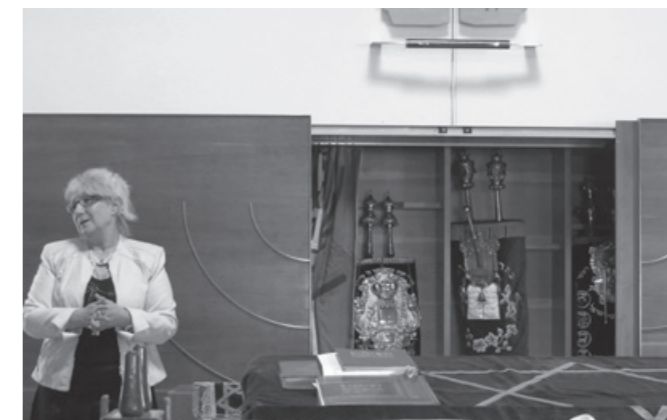
Neben den Vertretern der einzelnen Bundesländer nahmen die Fachdidaktikerinnen der beiden Universitäten, an denen es noch eine grundständige Aus-



Die Mannschaft des Bundesrings mit den bayerischen Vertretern Horst Lochner (5. von links) und Gerd Bauer (rechts).



Einkehr im Gasthof Alt Ringelein. Barbara Schnackig bedankt sich bei Berthold Schulte für seine Ausführungen.



Im Haus der israelitischen Kultusgemeinde.

Familien gehört hatten und wies auf die Möglichkeit eines Spaziergangs hin zu Häusern, die jüdischen Mitbürgern gehört hatten, hin.

Taiana Manastyrskaia ging eingehend auf den Unterschied zwischen orthodoxem und liberalen Judentum ein, beleuchtete die besondere Situation in Bamberg, beantwortete vielfältige Fragen rund um die jüdische Geschichte und Kultur.

Fränkische Schmankerl und Hafenfahrt

In großer Runde traf man sich anschließend zum gemeinsamen Mittagessen im Hotel-Gasthof „Alt Ringlein“. Anschließend begrüßte Pankraz Männlein alle Anwesenden und wünschte eine angenehme Zeit.

Kollege Berthold Schulter, Seniorenvertreter des Landesverbandes, informierte die Gruppe über wichtige Neuerungen. Besonders hilfreich und ergiebig erwiesen sich Ausführungen zum Dienstrecht und zu den Tarifverhandlungen.

Gut gestärkt folgten fast alle Teilnehmer der Einladung zu einer bezaubernden Bootsfahrt auf dem Rhein-Main-Donau-Kanal und dem Bamberger Hafen.

Zum Abschluss eines anregenden Tages verabschiedete man sich bis zum „nächsten Jahr“.

Barbara Schmackig

BV Mittelfranken

Ausflug zur Maria-Hilf-Wallfahrtskirche in Freystadt/Opf.

Ein sonniger Tag ist der Freitag, 22. Mai 2015. Ein gelungenes Ausflugsziel hat sich die mittelfränkische Seniorenvertretung ausgesucht: die Maria-Hilf-Wallfahrtskirche in Freystadt. Schon bei der Anfahrt fällt der Blick von Weitem auf das grüne barocke Kuppeldach, das von vier Türmen eingefasst ist, und weckt Erwartungen.



Bewundernde Blicke der mittelfränkischen Senioren.



Willibald Gailler bei seiner engagierten Führung.

Willibald Gailler – unser fachkundiger Führer

Ein Gewinn ist unser kompetenter Führer, Willibald Gailler, seit einem Jahr Landrat des Landkreises Neumarkt (Opf.), davor Bürgermeister der Stadt Freystadt, und Studienrat a.D. des beruflichen Schulwesens, studierter Diplomhandelslehrer. Schon der äußere wuchtige Bau manifestiert einen besonderen Zentralbau des Hochbarocks und ist in der Form eines griechischen Kreuzes angelegt. Den kreisrunden Innenraum gestalten acht korinthische Säulen, und darüber thront eine nach oben offen barock gestaltete Kuppel mit 16 m Durchmesser. Als Asam-Kirche wird diese Kirche oft deshalb bezeichnet, weil die zahlreichen Fresken über das Marienleben vom Vater und den Brüdern Asam gemalt wurden. Nur durch die gezielten und fachkundigen Hinweise unse-

res Führers zu den Fresken konnten wir erkennen, wo und was diese Darstellungen aus dem Marienleben aussagen. Gebaut wurde diese Wallfahrtskirche 1710 durch Graf Tilly, um die Grenze zwischen dem katholischen Gebiet von dem protestantischen Teil zu markieren. Die Kirche Maria-Hilf war in der Vergangenheit, besonders nach dem „Dreißigjährigen Krieg“, ein begehrtes Ziel für zahlreiche Wallfahrten. Zum Abschluss der Kirchenbesichtigung wurde gemeinsam das Lied „Maria breit den Mantel aus“ gesungen.

Zugabe – ein Klosterbesuch

Zusätzlich führte uns Willibald Gailler durch das Franziskaner Kloster gleich neben der Wallfahrtskirche. Es hatte bis zur Säkularisation 1802 Bestand und kam 1833 in den Besitz der Stadt Freystadt. Die ausführliche Sanierung erfolg-

te überwiegend in der Regie der Stadt Freystadt und wird seit 1999 von polnischen Franziskanern wieder bewohnt. Interessant waren die alten Holzdecken, die umgebauten Mönchzellen in bewohnbare Zimmer, und der alte Gewölbekeller, in dem den Teilnehmern ein sog. „Messwein“ kredenzt wurde. Sehenswert war auch der malerische Friedhof und die barocke Gartenanlage, die zur Ruhepause anregte und nochmals zu ausführlichen Hintergrundinformationen Anlass gab.

Nach einem kurzen Spaziergang zur Stadt trafen wir uns im traditionellen Gasthaus „zum Storchennest“ bei Kaffee und Kuchen oder einer Brotzeit. Dort wurde uns die Stadt als zentraler Marktplatz im Umkreis von 50 km vorgestellt und auch der Name „Freystadt“ als Stadt der Freiheit wegen seiner damaligen demokratischen Verfassung erklärt. Landrat Willibald Gailler wurde herzlich verabschiedet, denn seine anschauliche und ausführliche Führung war wirklich

„gaill!“ um eine Begriff aus der Jugendsprache zu verändern.

Landesseniorenvertreter Berthold Schulter – sein Auftritt im Gasthof „zum Storchennest“

Inzwischen wurde unser Landesseniorenvertreter Berthold Schulter ungeduldig, denn auch er wollte möglichst viele Informationen über Versorgungsrecht, Tarifabschlüsse und Beamtenstatus an die interessierten Kolleginnen und Kollegen weitergeben. Dies hat er auch wie immer konsequent, mit Fleiß und mit Fachwissen getan. Wir nutzten davor aber die Gelegenheit, unserem Kollegen Berthold Schulter zu seinem 80. Geburtstag einen Blumenstrauß und eine Flasche Rotwein zu überreichen und ihm alles Gute, insbesondere unseren Dank für seinen Einsatz für die Senioren in unserem Verband und die dafür erforderliche Gesundheit zu wünschen.

Armin Ulbrich

Personalien

Wir gratulieren im August ...

... zum 95. Geburtstag

Neumaier, Engelbert, 28.08.
87629 Füssen, KV Allgäu

... zum 94. Geburtstag

Kielmann, Erika, 12.08.
90451 Nürnberg,
KV Mittelfranken-Nord
Sadowsky, Walter, 17.08.
91522 Ansbach,
KV Mittelfranken-Süd

... zum 90. Geburtstag

Herrlein, Alois, 20.08.
93179 Brennbach,
KV Donau-Wald
Rauh, Ludwig, 23.08.
95028 Hof, KV Oberfranken-Nordost
Süß Wilhelm, 31.08.
81735 München, BV München

... zum 89. Geburtstag

Ritter, Lore, 06.08.
90419 Nürnberg, KV Nürnberg
Sailer, Maria, 12.08.
89407 Dillingen, KV Nordschwaben
Ippisch, Hermann, 16.08.
92421 Schwandorf, KV Schwandorf

... zum 88. Geburtstag

Nikol, Harald, 05.08.
95447 Bayreuth, KV Bayreuth-Pegnitz
Huber, Klara, 19.08.
83365 Nußdorf,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land

... zum 87. Geburtstag

Gebhardt, Robert, 29.08.
97084 Würzburg, KV Würzburg

... zum 86. Geburtstag

Gschneidinger, Siegfried, 08.08.
92318 Neumarkt, KV Neumarkt
Sing, Johann, 23.08.
86381 Krumbach, KV Nordschwaben

... zum 85. Geburtstag

Denzler, Ursula, 17.08.
96138 Burgebrach, KV Bamberg-Forchheim
Kuchler, Franz, 12.08.
93051 Regensburg, KV Regensburg
Lörtzer, Karl, 20.08.
90425 Nürnberg, KV Nürnberg
Steiner, Inge, 23.08.
92237 Sulzbach-Rosenberg, KV Amberg-Sulzbach

... zum 84. Geburtstag

Herrmann, Hans, 09.08.
82398 Polling, KV Landshut
Zeiler, Eberhard, 10.08.
91522 Ansbach, KV Mittelfranken-Süd
Götz, Luise, 23.08.
97318 Kitzingen, KV Würzburg
Baur, Robert, 31.08.
86899 Landsberg, KV Oberbayern-Südwest

... zum 83. Geburtstag

Hilner, Konrad, 13.08.
83278 Traunstein,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Engel, Adolf, 14.08.
96317 Kronach, KV Oberfranken-Nordwest
Reisert, Hans-Klaus, 18.08.
97276 Margetshöchheim, KV Würzburg

... zum 82. Geburtstag

Scharvogel, Maria, 02.08.
97318 Kitzingen Reppendorf, KV Würzburg
Fischer, Peter, 05.08.
90574 Roßtal, KV Mittelfranken-Nord
Metzner, Reinhard, 08.08.
83059 Kolbermoor, KV Rosenheim-Miesbach
Aulwurm, Reinhold, 09.08.
97488 Stadtlauringen, KV Main-Rhön
Hergesell, Manfred, 13.08.
83457 Bayrisch Gmain,
KV Niederbayern-Ost
Stößel, Georg, 16.08.
91074 Herzogenaurach,
KV Mittelfranken-Nord
Schlebusch, Johanna, 27.08.
93049 Regensburg, KV Mittelfranken-Nord
Reutter, Klaus, 28.08.
85057 Ingolstadt, KV Oberbayern-Nordwest

... zum 81. Geburtstag

Baierl, Waltraud, 23.08.
94107 Untergriesbach, KV Niederbayern-Ost
Kneuer, Roman, 26.08.
97688 Bad Kissingen, KV Main-Rhön
Wilhelm, Konrad, 31.08.
86845 Großaitingen, KV Nordschwaben

... zum 80. Geburtstag

Bryan, Renate, 13.08.
97464 Niederwerrn, KV Main-Rhön
Huber, Karl, 01.08.
86343 Königsbrunn, KV Augsburg
Prediger, Ludwig, 29.08.
3435 Bad Reichenhall,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Raab, Karl, 02.08.
97475 Zeil, KV Main-Rhön
Späth, Alfons, 22.08.
96149 Breitengüßbach, KV Bamberg-Forchheim
Zickenheiner, Klaus, 14.08.
83022 Rosenheim, KV Rosenheim-Miesbach
Ziegler, Roland, 04.08.
92421 Schwandorf, KV Schwandorf

... zum 75. Geburtstag

Buchtmann, Marianne, 01.08.
94036 Passau, KV Niederbayern-Ost
Dennert, Georg, 02.08.
90425 Nürnberg, KV Nürnberg
Dopfer, Eugen, 24.08.
86356 Neusäß, KV Nordschwaben
Frank, Walter, 19.08.
86179 Augsburg, KV Augsburg
Kammerl, Christian, 25.08.
94327 Bogen, KV Donau-Wald
Körper, Sonja, 27.08.
84307 Eggenfelden, KV Niederbayern-Ost
Martin, Fritjof, 05.08.
93057 Regensburg, KV Regensburg
Mielentz, Hartmut, 02.08.
90491 Nürnberg, KV Nürnberg
Nöth-Bergemann, Renate, 05.08.
63768 Hösbach KV Untermain
Schweiger, Siegfried, 07.08.
93049 Regensburg, KV Regensburg
Walter, Gerhard, 19.08.
85051 Ingolstadt, KV Oberbayern-Nordwest
Wischnewski, Harald, 26.08.
94469 Deggendorf, KV Donau-Wald
Wittmann, Siegmund, 07.08.
91126 Rednitzhembach,
KV Mittelfranken-Süd

... zum 70. Geburtstag

Dotzler, Karl-Heinz, 01.08.
97080 Würzburg, KV Würzburg
Holzner, Hans, 02.08.
83324 Ruhpolding,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Sommer, Volker, 26.08.
97616 Bad Neustadt, KV Main-Rhön
Werdin, Sybille, 10.08.
95213 Münchberg, KV Oberfranken-Nordost

Westermayr, Karl-Heinz, 10.08.
86551 Aichach, KV Nordschwaben

... zum 65. Geburtstag

Babs, Josef, 05.08.
92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord
Bothner, Michael, 05.08.
95100 Selb, KV Oberfranken-Nordost
Hammer, Karl, 16.08.
92533 Wernberg-Köblitz, KV Schwandorf
Kazmierczak, Peter, 13.08.
85469 Walpertskirchen,
KV Oberbayern-Nordwest
Klör, Peter, 17.08.
97618 Heustreu, KV Main-Rhön
Lacina Dr., Evelyn, 18.08.
90408 Nürnberg, KV Nürnberg
Lang, Evelyn, 29.08.
90449 Nürnberg, KV Mittelfranken-Nord
Mausner, Wolfgang, 18.08.
91052 Erlangen, KV Mittelfranken-Nord
Prechtel, Eberhard, 30.08.
90441 Nürnberg KV, Mittelfranken-Nord
Sagstetter, Bartholomäus, 24.08.
94559 Niederwinkling, KV Donau-Wald
Schmetzer, Rolf, 17.08.
93186 Pettendorf, KV Regensburg
Schnell, Manfred, 21.08.
93049 Regensburg, KV Regensburg
Siegel, Hermann, 03.08.
87448 Niedersonthofen, KV Allgäu

... zum 60. Geburtstag

Amberg, Roland, 09.08.
97246 Eibelsstadt, KV Würzburg
Blaschke, Christina, 17.08.
83278 Traunstein,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Burger, Reinhold, 30.08.
90513 Zirndorf, KV Nürnberg
Demmelmaier, Josef, 23.08.
85229 Langenpettenbach, BV München
Hüfner, Irmgard, 24.08.
90455 Nürnberg, KV Nürnberg
Höcherl, Anton, 13.08.
92444 Röt, KV Schwandorf
Krauß, Martin, 11.08.
92694 Etzenricht, KV Oberpfalz-Nord
Krohe, Doris, 17.08.
97424 Schweinfurt, KV Main-Rhön
Magel, Leopold, 09.08.
87487 Wiggensbach, KV Allgäu
Richter, Werner, 28.08.
87527 Sonthofen, KV Allgäu
Roth Dr., Thomas G., 15.08.
81545 München, München

Traut, Helga, 04.08.
87452 Altusried, KV Allgäu
Westenthanner, Josef, 27.08.
84178 Kröning-Wippstetten, KV Landshut
Wissel, Werner, 25.08.
96250 Ebensfeld, KV Oberfranken-Nordwest

Wir gratulieren im September ...

... zum 98. Geburtstag

Schwipps-Adomat, Ingrid, 13.09.
90762 Fürth, KV Mittelfranken-Nord

... zum 95. Geburtstag

Langer, Arnold, 22.09.
97209 Veitshöchheim, KV Würzburg

... zum 94. Geburtstag

Durst, Hermann, 03.09.
87668 Rieden-Zellerberg, BV München
Pirkel, Eleonore, 30.09.
84130 Dingolfing, KV Landshut

... zum 93. Geburtstag

Grolig, Ingeborg, 02.09.
87634 Obergünzburg, KV Allgäu

... zum 90. Geburtstag

Bruha, Dagmar, 17.09.
CZ-35491 Lazne Kynzvar, KV Untermain
Fink, Friedrich, 24.09.
93183 Kallmünz, KV Regensburg
Scherm, Walter, 29.09.
85055 Ingolstadt, KV Oberbayern-Nordwest

... zum 89. Geburtstag

Schmid, Agathe, 03.09.
87600 Kaufbeuren, KV Allgäu

... zum 88. Geburtstag

Holzmann, Gebhard, 03.09.
83024 Rosenheim,
KV Rosenheim-Miesbach
Miller, Willi, 21.09.
90480 Nürnberg, KV Oberfranken-Nordost

... zum 87. Geburtstag

Feldl, Maria, 05.09.
94474 Vilshofen, KV Niederbayern-Ost
Zinterer, Max, 08.09.
86316 Friedberg, KV Augsburg
Dersch, Ludwig, 15.09.
85356 Freising, KV Oberbayern-Nordwest

Kühn, Joachim, 18.09.
82393 Iffeldorf, KV Oberbayern-Südwest

... zum 86. Geburtstag

Blucha, Ernst, 22.09.
83026 Rosenheim, KV Rosenheim-Miesbach

... zum 85. Geburtstag

Wurdack, Hans, 18.09.
92526 Oberviechtach, KV Schwandorf

... zum 84. Geburtstag

Beer, Erich, 13.09.
92224 Amberg, KV Amberg-Sulzbach
Schmidt, Franz, 17.09.
86356 Neusäß, KV Augsburg
Poller, Johannes, 20.09.
96317 Kronach,
KV Oberfranken-Nordwest
Lankes sen., Anton, 21.09.
93466 Chamerau, KV Cham
Kohl, Leonore, 25.09.
81377 München, BV München
Von Hugo, Bernd, 29.09.
97082 Würzburg, KV Würzburg

... zum 83. Geburtstag

Thoma, Ludwig, 02.09.
92318 Neumarkt, KV Neumarkt

Weileder, Ilse, 18.09.
94099 Sulzbach/Inn,
KV Niederbayern-Ost
Hagn, Hans, 25.09.
92637 Weiden,
KV Oberpfalz Nord
Schmidt, Hans Theo, 29.09.
96047 Bamberg,
KV Bamberg-Forchheim

... zum 82. Geburtstag

Schuiere, Wolfgang, 06.09.
93444 Bad Kötzing, KV Cham
Zenglein, Hubert, 28.09.
97199 Ochsenfurt, KV Würzburg

... zum 81. Geburtstag

Müller, Manfred, 08.09.
88662 Überlingen, KV Allgäu
Hertel, Manfred, 12.09.
83435 Bad Reichenhall,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Oest, Bodo, 14.09.
83229 Aschau, BV München
Schnabel, Wiltrud, 24.09.
90489 Nürnberg, KV Nürnberg
Rennings, Marlene, 26.09.
80639 München,
KV Nordschwaben

... zum 80. Geburtstag

Höngdobler, Gerhard, 07.09.
86922 Eresing, KV Oberbayern-Südwest
Neumair, Gebhard, 14.09.
83451 Piding,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Ramstöck, Angela, 06.09.
91220 Schnaittach, KV Mittelfranken-Nord
Rietze, Christel, 11.09.
86633 Neuburg, KV Oberbayern-Nordwest
Salomon, Lorenz, 01.09.
96050 Bamberg, KV Bamberg-Forchheim

... zum 75. Geburtstag

Bitterwolf, Günther, 01.09.
81549 München, BV München
Böhm, Günter, 04.09.
96450 Coburg, KV Oberfranken-Nordwest
Ernst, Gerhard, 17.09.
82319 München,
KV Oberbayern-Südwest
Gröger, Georg, 28.09.
91301 Forchheim, KV Bamberg-Forchheim
Heider, Rudolf, 08.09.
94474 Vilshofen, KV Niederbayern-Ost
Hertel Dr., Hans-Dieter, 13.09.
90766 Fürth, KV Nürnberg
Knapp, Dieter, 11.09.
90455 Nürnberg, KV Nürnberg

Termine	Reisen 2015/2016	Preis für VLB ab
20.09.15 bis 27.09.15	ANDALUSIEN: Lufthansa ab MUC/FRA: Sevilla, Jerez, Ronda, Malaga, Nerja, Granada, Cordoba, gute Hotels mit HP	1.398,00 €
08.10.15 bis 24.10.15	PERU: Iberia ab MUC/FRA: Lima, Arequipa, Colca Tal, Puno, Titicaca-See, Cuzco, Machu Picchu, Ü/F in guten Hotels, 10 Essen	3.548,00 €
30.10.15 bis 02.11.15	ROM: Lufthansa ab MUC: Stadtbesichtigung mit allen Highlights, Ü/F im zentralen, fabelhaft bewerteten 3 Sterne Hotel	848,00 €
31.10.15 bis 06.11.15	GRIECHENLAND: LH ab MUC: Athen, Meteora-Klöster, Delfi, Olympia, Korinth, Epidaurus, gute Hotels, RL Evangelos	998,00 €
31.10.15 bis 07.11.15	OMAN: Oman Air ab MUC: Muskat, Sur, Wahiba Wüste, Nizwa, optionale Verlängerung Salalah bis 10.11., HP, gute Hotels	1.798,00 €
31.10.15 bis 08.11.15	ÄGYPTEN: Linienflug ab/bis MUC: 4 Nächte Kairo mit HP, 4 Nächte Nilkreuzfahrt mit VP, 2 Inlandsflüge	1.198,00 €
02.11.15 bis 11.11.15	IRAN Iran Air ab FRA: Teheran, Shiraz, Persepolis, Yazd, Nain, Isfahan, Qom, Inlandsflug, HP in guten Hotels	1.748,00 €
14.11.15 bis 21.11.15	JORDANIEN: Royal Jordanian ab MUC/FRA: Amman, Totes Meer, Petra, Wadi Rum, Aqaba, HP, gute Hotels	1.498,00 €
27.12.15 bis 05.01.16	ÄTHIOPIEN: Ethiopian Air ab FRA: Addis Abeba, Yirgalem, Gondar, Axum, Lalibela, gute Hotels, meist HP, 4 Inlandsflüge Verlängerung bis 09.01.2016 zubuchbar: Süd-Äthiopien mit Rift-Valley, Nationalparks (ab 748,00 €)	2.198,00 €
28.12.15 bis 04.01.16	MAROKKO: Royal Air Maroc ab MUC: Königsstädte - Marrakech, Fès, Rabat, Meknes, Casablanca, HP in guten Hotels,	1.148,00 €
28.12.15 bis 04.01.16	ISRAEL: El Al ab MUC: Tel Aviv, Galiläa, Nazareth, See Genezareth, Jerusalem, Bethlehem, Totes Meer, HP in guten Hotels	1.448,00 €
06.02.16 bis 13.02.16	JORDANIEN: Royal Jordanian ab MUC/FRA: Amman, Totes Meer, Petra, Wadi Rum, Aqaba, HP, gute Hotels	1.498,00 €
06.02.16 bis 13.02.16	TUNESIEN: Flug ab MUC/FRA: Tunis, Kairouan, Bergoasen, Berberfestungen, Karthago, Badeaufenthalt, Ü/HP in guten Hotels	1.098,00 €
06.02.16 bis 13.02.16	MADEIRA Linienflug mit TAP ab MUC/FRA: Besichtigungen & Wanderungen, Ü/HP im 4-Sterne Hotel, 4 x Mittagessen	1.198,00 €
WINTER 2015/16: Emirate, Rajasthan FRÜHJAHR 2016: Athen, Emirate, Bilbao & Baskenland, Ägypten OSTERN 2016: Japan, Kuba, Sri Lanka, Andalusien-Marokko, Israel-Jordanien, Sizilien, Tansania, Madeira, Rhodos, Benelux PFINGSTEN 2016: Kuba, Iran, Mexiko, Zypern, Irland, Griechenland-Ionische Inseln, Spanien-Galicien		
Ausführliche Reiseverläufe und Anmeldung unter: www.naturfreunde-reisen.de		

Langguth, Rosemarie, 11.09.
93089 Aufhausen, KV Regensburg

Meissner, Johannes, 07.09.
93152 Nittendorf, KV Landshut

Ritter, Herbert, 22.09.
95182 Döhlau, KV Oberfranken-Nordost

Schönbuchner, Heinrich, 05.09.
91710 Gunzenhausen, KV Mittelfranken-Süd

Spiegelhauer, Helmut, 11.09.
95126 Schwarzenbach,
KV Oberfranken-Nordost

Tyroller, Hans, 02.09.
85256 Vierkirchen, BV München

Widmann, Josef, 16.09.
82140 Olching, KV Oberbayern-Südwest

Wieshuber, Helmuth, 25.09.
85598 Baldham, BV München

... zum 70. Geburtstag

Dichtl, Manfred, 26.09.
82547 Eurasburg/Achmühle
KV Oberbayern-Südwest

Gneiser, Hans-Peter, 23.09.
87743 Egg, KV Allgäu

Haueisen, Dieter, 05.09.
97753 Karlstadt, KV Würzburg

Pfeffer-Pfennongsdorf, Sieglinde, 26.09.
81929 München, BV München

Schwager, Theo, 11.09.
63773 Goldbach, KV Untermain

Witzani, Josef, 11.09.
85077 Manching, KV Oberbayern-Nordwest

Zeller, Josef, 04.09.
85051 Ingolstadt, KV Oberbayern-Nordwest

Zellner, Hans-Georg, 12.09.
91460 Markt Baudenbach,
KV Mittelfranken-Nord

Zettl, K. Eric, 18.09.
90482 Nürnberg,
KV Mittelfranken-Nord

... zum 65. Geburtstag

Claus, Dietrich, 13.09.
86507 Kleinaitingen, KV Augsburg

Eberle, Georg, 09.09.
86199 Augsburg, KV Augsburg

Erhardsberger, Franz-Xaver, 23.09.
94419 Haberskirchen, KV Landshut

Fuchs, Gustav, 02.09.
94060 Pocking, KV Niederbayern-Ost

Gebhardt, Hans, 13.09.
91220 Schnaittach, KV Nürnberg

Goiny, Roland, 25.09.
84028 Landshut, KV Landshut

Klein, Wolfgang, 25.09.
89312 Günzburg, KV Nordschwaben

Köhler, Hans-Joachim, 29.09.
97618 Wollbach, KV Main-Rhön

Liebl, Gerhard, 25.09.
85551 Kirchheim-Heimstetten, BV München

Mattes, Ursula, 13.09.
89077 Ulm, KV Nordschwaben

Müller, Hannelore, 01.09.
91094 Langensendelbach,
KV Mittelfranken-Nord

Rosenzweig Dr., Burkhard, 17.09.
97082 Würzburg, KV Würzburg

Rothballer, Michael, 09.09.
82467 Garmisch-Partenkirchen,
KV Oberbayern-Südwest

Scharinger, Maximilian, 18.09.
92548 Schwarzach, KV Oberbayern-Nordwest

Weberpals, Reinhold, 01.09.
90419 Nürnberg, KV Mittelfranken-Nord

Winkelmeier, Reimund, 28.09.
93413 Cham, KV Cham

... zum 60. Geburtstag

Bader, Michael, 04.09.
63739 Aschaffenburg, KV Untermain

Bankosegger, Franz-Agapitus, 16.09.
83416 Surheim,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land

Burghardt, Uwe, 15.09.
94124 Büchelberg, KV Niederbayern-Ost

Dier, Roland, 09.09.
96472 Rödental, KV Oberfranken-Nordwest

Dudek, Johann, 12.09.
85456 Wartenberg, KV Oberbayern-Nordwest

Eck, Johannes, 11.09.
84307 Eggenfelden, KV Niederbayern-Ost

Eppinger, Angelika, 18.09.
86574 Petersdorf, KV Oberbayern-Nordwest

Vermischtes

BV Oberfranken

Schneeballschlacht und Wüstenritt Studienreise des BV Oberfranken Ostern 2015 nach Marokko

In den Osterferien 2015 unternahmen wir, eine mutige Gruppe von VLBlern aus Oberfranken, Nieder- und Oberbay-

Faltermeier, Bernhard, 26.09.
93309 Kelheim, KV Donau-Wald

Günther, Martina, 29.09.
83024 Rosenheim,
KV Rosenheim-Miesbach

Hobmaier, Hildegard, 21.09.
81541 München, BV München

Horber, Dr. Monika, 28.09.
97080 Würzburg KV Würzburg

Luttner, Doris, 08.09.
3086 Wörth, KV Donau-Wald

Müller, Herbert, 15.09.
90602 Pyrbaum, KV Neumarkt

Riemer, Anne-Marie, 12.09.
95111 Rehau, KV Oberfranken-Nordost

Schubert, Gerhard, 27.09.
90461 Nürnberg, KV Nürnberg

Stubenrauch, Friedlinde, 09.09.
97486 Königsberg, KV Main-Rhön

Wildfeuer, Christine, 21.09.
90475 Nürnberg, KV Nürnberg

Übler, Dagmar, 30.09.
91301 Forchheim,
KV Bamberg-Forchheim

In den Ruhestand sind gegangen ...

Heinisch, Alfred, KV Nordschwaben

Wir trauern um ...

Graser, Anneliese (71),
KV Oberbayern-Nordwest

Babinsky, Ingeborg (76),
KV Rosenheim-Miesbach

ern eine Studienreise ins frühlingshafte Königreich Marokko. Auch einige mutige „Nichtlehrer“ waren mit von der Partie. Die ließen sich durch die hohe Pädagogendichte nicht abschrecken und sollten das nicht bereuen:

Nach einem abendlichen Flug vom trüben Frankfurt aus erreichten wir die quirlige Hafenstadt Casablanca. Am Hotel vorbei führte – für Afrika eher untypisch – ein 2011 neu gebaute hochmoderne Straßenbahnlinie. Nach einer kur-



Die VLB-Reisegruppe zeigte sich beeindruckt von Marokko.

zen Nacht bewunderten wir zum Auftakt unserer Reise das höchste religiöse Bauwerk der Welt, die Moschee Hassan II. mit ihrem 210 m hohen Minarett. Auf einer gut ausgebauten Autobahn ging es weiter in die Hauptstadt Marokkos Rabat, wo wir das Palastviertel und das malerische Mausoleum Mohammeds V. und Hassans II. besuchten. Dann fuhren wir durch blühende Felder weiter in die alte Königsstadt Fes am Rande des Hohen Atlas.

Am nächsten Morgen besichtigten wir dort ein Ausbildungszentrum der Handwerkskammer für Mosaik- und Töpferarbeiten. Anschließend wagen wir uns in das faszinierende Labyrinth der Medina (Altstadt) mit ihren z. T. nur eselbreiten Gassen. Was uns wie die Kulisse eines Orientfilms erschien, ist für die Einheimischen Einkaufszentrum und Baumarkt. Mit vor die Nase gehaltenen Minzeblättern warf man einen Blick auf das berühmte Gerberviertel. Die Gerber von heute sind genossenschaftlich organisiert und waten nach eigenen Angaben nur noch in natürlichen Chemikalien – darunter allerdings auch Laugen aus Taubenmist. Dem Angriff auf die Geruchsnerven folgte der auf die Geldbeutel: Eine Vielzahl von Handwerksprodukten verlockte vor allem die Damen zum Einkauf! Nur gut, dass uns unser engagierter Führer Monsieur Abdul, ein studierter Deutschlehrer, auch in die Geheimnisse des Feilschens eingeführt hatte.

Am Abend stellte uns Dr. Moncef Lahlou von der Universität Al Akhawayn das marokkanische Bildungs-

system vor. Das Land mit einem hohen Anteil junger Menschen (ca. 30 % unter 15 Jahren) und einer Analphabetenquote um die 40 % unternimmt große Anstrengungen auf diesem Gebiet. Man hat erkannt, dass Bildung die Grundlage für sozialen Frieden und Wohlstand ist. Überall im Land entstehen neue Realschulen und Gymnasien. Die Regierung stellt Busse und Fahrräder für die z. T. sehr weiten Schulwege zur Verfügung. Es gibt einige Berufsschulen, allerdings – so Dr. Lahlou – werde die solide handwerkliche Ausbildung derzeit oft noch nicht geschätzt, da man z. B. für die Arbeit eines ausgebildeten Elektrikers etwa fünfmal so viel wie für die eines „Informellen“ zahlen müsse.

Am Mittwoch stand dann eine Führung durch die Al-Akhawayn-Universität in Ifrane auf dem Programm. Das Bergstädtchen wurde von den Franzosen als Rückzugsort für heiße Sommertage angelegt. Dementsprechend lag in den Gärten der Uni zum Teil noch Schnee. An der 1995 mit saudischer Hilfe sehr großzügig angelegten Eliteuniversität wird großer Wert auf Allgemeinbildung gelegt, die Unterrichtssprache ist Englisch. Durch ausgedehnte Zedernwälder und über den Pass Col-du-Zad (2178 m) erreichten wir gegen Abend die Oasenstadt Erfoud am Rande der Sahara.

Nachdem wir am Morgen einen Steinmetzbetrieb besichtigt hatten, ging es mit Geländewagen zu den Dünenlandschaften des Erg Chebbi. Dort erklimmte man mit Hilfe von Dromedaren und geschäftstüchtigen Treibern die bis zu 150 m hohen Sandberge und ge-

noss einen herrlichen Sonnenuntergang in der Wüste.

Am Karfreitag durchquerten wir erneut den Hohen Atlas und ließen die ständig wechselnden spektakulären Landschaften an uns vorbeiziehen. Höhepunkt war ein Abstecher in die tief eingeschnittene Todraschlucht. Wie immer während der langen Fahrten brachte uns unser Reiseleiter Land und Leute, Kultur und Religion näher. Nach einer Übernachtung in Boumalne erwanderte das Gros der Gruppe das wildromantische Tal des Dades. Weiter ging es auf der „Straße der Kasbahs“, die ihren Namen von den vielen aus Lehm errichteten Wohnburgen der Berber hat, nach Quarzazate.

Am Ostersonntag besichtigten wir das nahegelegene Städtchen Ait Benhadou, das als Filmkulisse für viele Orientfilme diente. Es folgte eine großartige Gebirgsfahrt über den abenteuerlich angelegten Tizi-Tichka-Pass (2260 m), der den Hohen Atlas überquert. Regen und Nebel erinnerten uns dort daran, dass wir wieder in Richtung Mitteleuropa kamen. Abends erreichten wir bei Frühlingswetter Marrakesch, wo wir uns in das abendliche Treiben der Geschichtenerzähler, Schlangenbeschwörer und Gaukler auf dem Platz Djemaa el Fna stürzten.

Der Ostermontag begann mit einer Stadtführung. Anschließend bot ein ausführlicher Rundgang durch die Soukhs (Märkte) von Marrakesch nochmals ausgiebig Gelegenheit zum Feilschen und Kaufen. Es wurde auch eine Kräuterapotheke und eine Textilkooperative behinderter Frauen besucht.

Dann hieß es Abschied nehmen. Auf vielfachen Wunsch machte es die Reiseagentur noch möglich, dass wir vor dem Abflug in „Rick's Cafe“ in Casablanca speisten, das durch den gleichnamigen Film mit Humphrey Bogart weltberühmt wurde.

So klang eine interessante und rundherum gelungene VLB-Reise aus, die uns ein wunderschönes Land im Aufbruch und einen freundlichen Islam zeigte und für deren Organisation der Pensionistenbeauftragten des Bezirks Oberfranken, Barbara Schnackig großer Dank gebührt!

Bernhard Feneis

HERAUSGEBER

Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V. (VLB) im VLB Verlag e.V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Telefon: 0 89/59 52 70
Telefax: 0 89/5 50 44 43
Internet: www.vlb-bayern.de
E-Mail: info@vlb-bayern.de

SCHRIFTLEITUNG

Martin Ruf, Nußbaumweg 9, 97084 Würzburg
E-Mail: ruf@vlb-bayern.de
Telefon: 09 31/66 14 15
Telefax: 09 31/6 60 72 91

Alle Manuskripte und Beiträge werden erbeten an:
redaktion@vlb-bayern.de
Matthias Kohn, VLB-Geschäftsstelle
Telefon: 0 89/54 50 59 07
Telefax: 0 89/5 50 44 43

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung durch die Redaktion als angenommen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Namentlich gezeichnete Beiträge, insbesondere Leserbriefe, müssen sich nicht mit der Meinung des Herausgebers und der Redaktion decken.

VLB-VERLAG UND ANZEIGENVERWALTUNG

Andrea Götzke
E-Mail: goetzke@vlb-bayern.de
Telefon: 0 89/59 52 70
Telefax: 0 89/5 50 44 43

GEMEINSAME ANSCHRIFT

Dachauer Straße 4,
80335 München
E-Mail: info@vlb-bayern.de
Telefon: 0 89/59 52 70
Telefax: 0 89/5 50 44 43
Internet: www.vlb-bayern.de

DRUCK

Schleunungsdruck GmbH
Elterstraße 27, 97828 Marktheidenfeld
Telefon: 0 93 91/6 00 50

ERSCHEINUNGSWEISE / BEZUGSPREIS

„VLB akzente“ erscheint 10 x jährlich
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

„vlb-akzente“ wird laufend im Dokumentationsdienst der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, im Dokumentationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK und im Dokumentationsring DOPAED bibliographisch nachgewiesen.

KÜNDIGUNG

Die Kündigung kann bis drei Monate vor Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

COPYRIGHT

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

ISSN Nr. 1867-9161

Urheberrecht und Schule

Für das digitale und analoge Kopieren in der Schule gelten seit 1. Januar 2013 eindeutige Regeln (§53 UrhG):

Lehrkräfte dürfen zur Veranschaulichung des Unterrichts in Schulen 10 %, maximal aber 20 Seiten (Einschränkung: pro Werk und Schuljahr und Schulklasse!), eines Printwerkes in der erforderlichen Anzahl kopieren und bei Werken, die ab 2005 erschienen sind, auch einscannen. Das heißt einzelne Beiträge aus Zeitungen oder Zeitschriften, aber auch Schulbücher, Arbeitshefte, Sachbücher, Musikeditionen und belletristische Werke.

Digital gilt: Die Scans können auf verschiedenen Rechnern der Lehrkraft gespeichert werden. Aber: Bei Werken, die bereits digital angeboten werden, gelten die Lizenzbedingungen des jeweiligen Verlags.

Lehrkräfte dürfen diese Kopien und Scans nur und ausschließlich für ihren eigenen Unterrichtsgebrauch nutzen. Die Nutzung ist zur Veranschaulichung des Unterrichts und nur in der erforderlichen Anzahl erlaubt.

Ein Zugriff Dritter auf die Kopien muss mit effektiven Mitteln ausgeschlossen werden.

Schüler dürfen die von Lehrkräften zur Verfügung gestellten Kopien von Unterrichtswerken im Unterricht nutzen (einschließlich der Unterrichtsvor- und -nachbereitung) und auch ausdrucken, aber weder in analoger noch digitaler Form weiterverbreiten. Hierüber sind die Schüler zu belehren.

Zur Nutzung von Kopien gilt es zu beachten: Zulässig sind Kopien für den Schulunterricht (Pflicht-, Wahlpflicht- oder Wahlunterricht) und für Prüfungszwecke.

Es ist stets die Quelle anzugeben (Autor, Buchtitel, Verlag, Erscheinungsjahr und Seite).

Aus einem Werk darf pro Schuljahr und Klasse nur einmal in dem dargestellten Umfang kopiert werden.

Bei der Unterrichtsgestaltung dürfen die Fotokopien Schulbücher und sonstige Unterrichtsmaterialien nicht ersetzen sondern nur ergänzen.

Fotokopien für den Schulchor, das Schulorchester oder -bands usw. sind nur im Rahmen des Unterrichts erlaubt.

Schulen, die aus Schulbüchern und Unterrichtsmaterialien mehr kopieren möchten als nach den vorstehenden Regeln, können sich direkt an die Verlage wenden. Diese können ergänzende Kopierlizenzen erteilen.

Alle wesentlichen Informationen zum Einscannen und Kopieren in der Schule finden Sie auch in der Broschüre „Digitale Schulbücher, Einscannen und Kopieren in der Schule“ vom Verband Bildungsmedien e.V.

Die Broschüre finden Sie zum Download unter: <http://www.bildungsmedien.de/publikationen/bestellen/>. Die Broschüre erhalten Sie auch in der Geschäftsstelle des VLB.

Lesen Sie in der nächsten Ausgabe von vlb-akzente: Der Beschäftigtendatenschutz – Schutz Ihrer Daten als Arbeitnehmer *Matthias Kohn*

Termine

VLB-Fortbildung

„Grundlagen der Pressearbeit“

20. / 21.11.2015 in Bamberg

Als Referenten haben bereits zugesagt: Gertrud Glössner-Möschk, Leitende Redakteurin, Mediengruppe Oberfranken (Fränkischer Tag Bamberg); Maximilian Heimerl, ehem. persönlicher Referent des Kultusministers Schneider und Leiter der Grundsatzabteilung in der Bayerischen Staatskanzlei – heute Schulleiter des Beruflichen Schulzentrums Mühlendorf am Inn. Martin Ruf, Schriftleiter der Verbandszeitschrift vlb-akzente.

Themen (u. a.):

Intention der Pressearbeit
Formen: Pressemitteilungen, Pressegespräche, Berichte, ...
Verbandsaktivitäten in Bildern
Anmeldungen ab sofort bei der VLB-Geschäftsstelle!
info@vlb-bayern.de

Zum Vormerken:

Fachtagung Individuelle Förderung

Eine ressourcenfordernde und -stärkende Wegbegleitung?

Termin: Montag, 26. Oktober 2015

Ort: Stadthaus Ulm und Friedrich-List-Schule, Ulm

Die Fachtagung ist die erste gemeinsame Veranstaltung des Verbandes der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg (BLV) und des Verbandes der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern (VLB)

Eine Übersicht über das Programm und die verschiedenen Workshops der Fachtagung „Individuelle Förderung“ am 26.10.2015 finden Sie unter: www.vlb-bayern.de sowie in dem der vlb-akzente beiliegenden Flyer.

Leserbriefe

*Fritz John, Frommannstr.18, 90419 Nürnberg
Tel. 0911/33 58 11*

Im letzten vlb-akzente-Heft (06/2015) auf der letzten Seite stand das Letzte – ein moralin-süßer Beitrag, der geeignet ist, jeden natürlich empfindenden Menschen abzuschrecken, Lehrer zu werden, weil er sich diesen Anforderungen nicht gewachsen sieht. Mit Lust am Widerspruch liest er den Text so:

Ignorieren Sie Ihren ersten Impuls nicht. Kritik kommt selten zum passenden Zeitpunkt und in den meisten Fällen folgen Menschen reflexhaft einem Verteidigungsimpuls. Was evolutionsgeschichtlich so gewollt ist. Beherrschter Umgang mit Kritik funktioniert nicht. Schlucken Sie und zählen Sie bis zehn, um sich zu sammeln. Versuchen Sie, Ihren Gesprächspartner nicht zu unterbrechen, ihm nicht zu widersprechen.

Fordern Sie Ihren Gesprächspartner auf „Hören Sie zu“. Die Kritik, wie ist sie gemeint. Versuchen Sie, das Maximum an Ihrer Meinung nach falschen Informationen herauszufinden. Sie sollten die Sache in die Hand nehmen. Seien Sie aufmerksam, um sich später über das Vorgetragene Hintergedanken zu machen.

Bedanken Sie sich. Ihrem Mitmenschen wird es nicht unbedingt leicht fallen, Kritik an Ihnen zu äußern. Deswegen sollten Sie sich freuen. Ein äußeres Zeichen dafür ist Ihre Ironie und Aggressivität. Zeigen Sie, dass Sie die Kritik sportlich nehmen.

Werten Sie aus und ziehen Sie Schlüsse. Verarbeiten Sie die vorgebrachte Kritik, indem Sie Kernpunkte als Notizen festhalten, gern auch schriftlich. Damit Sie nichts vergessen und es auch morgen noch Diskussionsbedarf gibt.

Sprechen Sie mit anderen. Wenn Sie die Kritik ausgewertet haben, können Ihnen auch Gespräche mit Dritten helfen, z.B. mit Psychotherapeuten und wohlmeinenden Kollegen. Diese helfen Ihnen, die Kritik – wie Sie es ahnten - nicht wichtig zu nehmen, sondern auf gesunde Art einzuordnen. „Ich bin o.k.“

Zeigen Sie, dass Sie besser sind. Erarbeiten Sie basierend auf der Kritik eigene Abwehrstrategien, um das Problem in Zukunft effektiver zu lösen. So gehen Sie das Thema konstruktiv an, statt negative Emotionen zu hegen.

Fragen Sie nach Kritik. Wollen Sie wirklich von Ihren Mitmenschen lernen, wie sie mit Kritik umgehen? Kollegen, Vorgesetzte, Politiker, FI-FA-Präsidenten sind vorbildhafte Muster. Seien Sie dankbar, viel zu erfahren.

Autorenverzeichnis

Dietrich, Hans

VLB-Referent FOS/BOS
Postfach 1234, 95011 Hof,
Tel.: (09281) 766130

Kahlert, Bernd/Münch Johannes

BS, Landrat-Dr.-Frey-Str. 2,
86356 Neusäß,
Tel.: (0821) 4544020

Lambl, Wolfgang

stellvertr. VLB-Vorsitzender und
Hauptpersonalrat
Gramschatzer Ring 6, 97222 Rimpar,
Tel.: (09363) 5278

Männlein, Pankraz

stellvertr. VLB-Landesvorsitzender
BS, Dr.-von-Schmitt-Str. 12,
96050 Bamberg,
Tel.: (0951) 30287-0

Müller, Manfred/Schmidt, Dieter

BS, Kerschensteiner Str. 6,
95448 Bayreuth,
Tel.: (0921) 50739360

Neumann, Max-Peter

VLB-Referent Lehrerbildung
BS, Stockerhutweg 51, 92637 Weiden,
Tel.: (0961) 206-0

Dr. Oschmann, Thomas

BS, Seestr. 11, 97688 Bad Kissingen,
Tel.: (0971) 7206-0

Richter, Matthias

BS, Dr.-von-Schmitt-Str. 12,
96050 Bamberg,
Tel.: (0951) 30287-0

Schweiger, Hans

BS, Zwerchgraben 2,
97074 Würzburg,
Tel.: (0931) 7953-0

Thiel, Peter

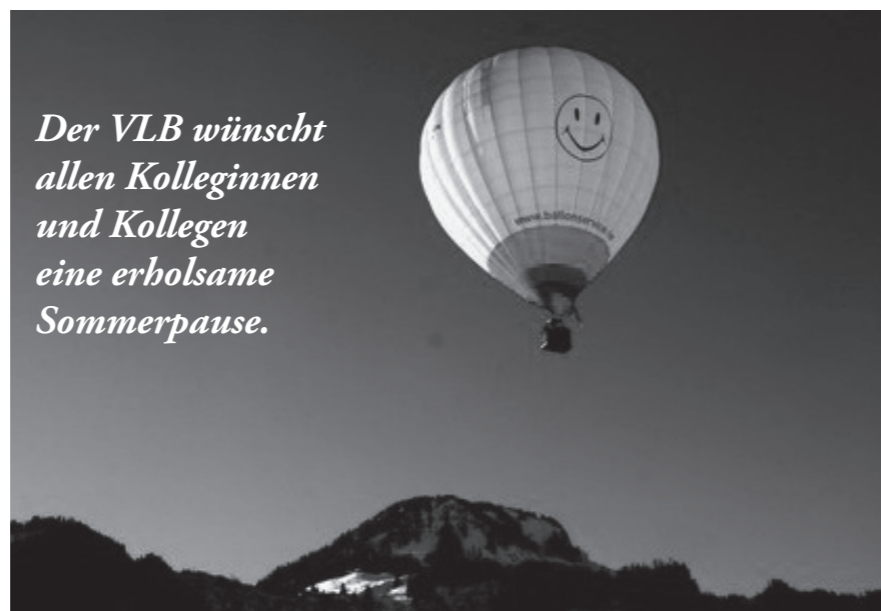
Am Happach 40, 97218 Gerbrunn,
Tel.: (0931) 707691

Vietze, Klaus

VLB-Schriftführer
BOS, Körnerstr. 6, 95448 Bayreuth,
Tel.: (0921) 792080

Wagner, Christian

stellvertr. VLB-Vorsitzender
BS, Egger Str. 30, 94469 Deggendorf,
Tel.: (0991) 2707-0



*Der VLB wünscht
allen Kolleginnen
und Kollegen
eine erholsame
Sommerpause.*

Vorsicht Vorurteile!

Man muss ja beileibe nicht alles ernst nehmen, was gedruckt ist. Das gilt besonders für das, was der englische Journalist Stephen Clark über die Franzosen zu Papier gebracht hat. Würden sie, die Franzosen, sich das alles nämlich zu Herzen nehmen, bestünde die Gefahr, dass der Hunderjährige Krieg zwischen den beiden Nationen in eine neue Phase träte.

Clark lebt mit großer Begeisterung in Paris und begründet dies in seinem Büchlein „Überleben unter Franzosen“ mit einem Zitat: „Das Leben darf nicht nur aus Arbeit bestehen und wer zu viel arbeitet, wird verrückt“. Dies stamme nicht etwa von einem französischen Anarchisten, einem Künstler oder einem dekadenten Adligen, der sich das leisten kann, schreibt er. Nein, das Zitat stamme von Charles des Gaulle persönlich und der genieße ja nun wirklich den Ruf einer Autorität.

Seitenweise zieht der freche Schreiberling augenzwinkernd über die Gallier her, ohne dass der Leser dabei auf falsche Gedanken käme. Besonders pikant sind seine Einlassungen über die französischen Beamten – les fonctionnaires – über diejenigen also, die im öffentlichen Dienst tätig sind. Dazu gehören bekanntlich auch die Lehrer.

Originalton Clark: „Der Direktor einer Schule kann einem Lehrer, der in den Unterrichtsstunden stets nur Filme zeigt und immer erst zwei Wochen nach den Sommerferien wieder auf-

taucht, nur loswerden, indem er ihm die Versetzung in eine beliebtere Gegend Frankreichs anträgt (damit er sich auch darauf einlässt). Ich arbeitete ein Jahr lang als Hilfslehrer für Englisch in einem Lycée in Perpignan, wo sich die meisten Englischlehrer mehr fürs Skifahren in den Pyrenäen oder den Wassersport im Mittelmeer interessierten als für die Kinder. So legte der Lehrer in einer typischen Schulstunde, der ich beiwohnte, ein Charlie-Chaplin-Video ein, schnauzte die Schüler an, ruhig zu sein und ging ins Lehrerzimmer, um eine zu rauchen. Und der Direktor? Der hätte nichts anderes tun können, als ihn zu einem Wechsel nach St.Tropez zu überreden ...“!

Ganz schön harter Tobak, nicht wahr? Bislang kann sich Clark in Frankreich freilich noch immer frei bewegen, noch ist er nicht der Lynchjustiz zum Opfer gefallen. Vielleicht findet sich ja ein in England tätiger Franzose, der sich zu einer Retourkutsche aufrafft, dann wären die beiden Ethnien quitt.

Warum wir das schreiben? Zum einen, weil jetzt die Ferien kommen und eine leichte Kost für den Strand nicht schlecht ist, zum anderen aber auch, weil die Glosse zeigt, dass Briten und Franzosen den Hundertjährigen Krieg tatsächlich hinter sich gelassen haben. Erschienen ist das Taschenbuch bei Piper. Es kostet 8.99 Euro.

Franz Siska